

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungs-Gesuche und -Angebote, Stellungs-Gesuche und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neufamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spielergasse Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. C. A. R. y in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: Max Liebenmann in Elbing.

Nr. 182.

Elbing, Freitag

7. August 1891.

43. Jahrg.

§§ Der Blutbergglaube.

I.

In der rheinischen Stadt Kanten herrscht seit einigen Wochen große Aufregung. Man hat die völlig blutleere Leiche eines ermordeten Knaben gefunden und beschuldigt die Juden eines rituellen Mordes. Tagelang wurden die Häuser der israelitischen Bürger von einer drohenden Menschenmenge umlagert und nur dem Einschreiten der katholischen Geistlichkeit ist es zu danken, daß keine Gewaltthaten verübt wurden. Trotzdem aber sind die jüdischen Geschäftsleute fast vollständig kalt gestellt, ihre Läden verödet, denn die Bevölkerung glaubt stark und fest an einen rituellen Mord.

Also nur dem Umstande, daß vernünftige und energische Geistliche ihren Einfluß auf die Bevölkerung geltend machen, haben wir es zu verdanken, daß am Ende des 19. Jahrhunderts Deutsche sich nicht ebenso vor aller Welt schändeten wie vor kurzem Corfioten. Aber alle unsere Schulbildung und Aufgeklärtheit hat doch nicht verhindert, daß die Bevölkerung eines ganzen Distrikts die unsinnigste und ungerechteste aller Beschuldigungen glaubt. Wir würden uns darüber noch mehr wundern, wenn wir nicht seit einigen Jahren sähen, daß hervorragende protestantische Geistliche und andere Koryphäen, daß große für die obersten Schichten der Bevölkerung berechnete Organe der Presse diesem Glauben absichtlich und direkt Vorschub leisteten. Und darüber würden wir uns nicht wundern, wenn wir nicht wüßten, daß dem Kleinvolk unter den Politikern noch stets und überall Alles recht war, was sie für nützlich für ihre politischen Interessen hielten. Solche Leute sind theils zu schlecht, um sich ein Gewissen aus dem Unheil, das sie anstiften, theils zu kurzichtig, um einzusehen, daß sie durch ihr Verhalten sich das größte Verbrechen der eigenen Religion, dem eigenen Volke gegenüber zu Schulden kommen lassen. In zivilisirten Ländern mit geordneten Rechtszuständen ist es fast mehr das Interesse der Christen als der Juden, daß das Märchen von dem rituellen Mord als ebenso unwahr wie unsinnig von aller Welt anerkannt werde.

In einem nur 60 Seiten starken Heftchen hat der bekannte Professor der Theologie an der Universität zu Berlin Dr. Hermann E. Strauß die Ergebnisse seiner Studien über den Blutbergglauben bei Christen und Juden ohne Pathos, historisch, wissenschaftlich, objektiv und für Jedermann verständlich vorgebracht. Weniger appetitlich und erfreulich als traurig interessant ist die knappe, aber stets mit Quellen belegte Darstellung der Rolle, welche die Benutzung des Blutes zu allen Zeiten bei den verschiedensten Völkern gespielt hat. Zur Bekräftigung des gegebenen Wortes diente es und wurde zur Unterschrift benutzt. — „Meine Seele sollst Du haben, schrieb ich hin mit eigenem Blut“, ist ein bekannter Vers aus Goethe's Zauberlehrling — oder mit Wein vermischt getrunken. Menschen, namentlich Kinder wurden geschlachtet, und das Blut besonders bei Verwundungen und Verbrüderungen getrunken. Aeltere benutzten Menschen- besonders Kinderblut zur Heilung verschiedener Krankheiten, namentlich des Aussages. Der Bedarf der Ärzte, Kurfürscher und Spitzbuben nach Blut und Leichentheilen war so groß, daß regelrechte Menschenmördererien nur ihn richtig hätten befriedigen können. Der Glaube an die magische Kraft ungeborener Kinder hat mancher Schwangeren das Leben gekostet.

Wenn also bei Juden auch irgend solch ein Aberglaube existierte, wäre es gar nicht so wunderbares. Burden ja sogar die barmherzigen Brüder in Graz vom Volksglauben beschuldigt, alljährlich zu Ostern sie ihn an den Füßen verhängen zu lassen, indem sie ihn, um den Leichnam zu kochen und das Fett und die verbrannten Knochen in ihrer Klostermehre als alle andern Böcker gegen den Blutbergglauben gefeilt. Sie haben einen förmlichen Blut-ekel. Schon im alten Testament ist der Genuß irgend welchen Blutes mit der Strafe der Ausrottung bedroht: „Ihr sollt keines Leibes Blut essen; denn des soll ausgerottet werden.“ Die spätere jüdische Gesetzgebung geht noch weiter als die alttestamentliche. Das Fleisch wird einer ganz besonderen Behandlung unterworfen, damit ja kein Tropfen Blut zurückbleibe.

Allerdings gilt dies Verbot nur von Thierblut. Der Genuß von Menschenblut ist nicht besonders verboten, aber nur weil ein Jude sich gar nicht denken konnte, daß Jemand sich einfallen lassen könnte, Menschenblut zu genießen. Der Genuß des Thierblutes ist verboten, weil dasselbe von Gott zum Süßmittel bestimmt ist. Da Menschenopfer verboten sind, brauchte auch nicht der Genuß des Menschenblutes verboten zu werden. „Aus den Thalmuden — schreibt Strauß — und der sonstigen auf das Religionsgesetz der Juden bezüglichen Literatur kann meines Wissens keine Stelle beigebracht werden, aus welcher man schließen dürfte, daß bei den Juden Menschenblut zu genießen gestattet sei oder gewesen sei. Rabbinisch ist väter Menschenblut verboten worden, wenn es vom Körper getrennt ist. Blut des Thierfleischs darf man hinunter schlucken, (weil es noch im Munde, nicht vom Körper getrennt ist.) Wer aber in Brod gebissen hat

und dann auf ihm Blut findet, kraßt das Blut ab, weil das Blut vom Körper getrennt war.“

Sonach ist jedes Genießen menschlichen Blutes den Juden religionsgesetzlich unbedingt verboten. Außerdem ist dem Juden verboten die Ruhezugebung von einem Toten, dieser sei Jude oder Nichtjude.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. August.

Zur Geschichte der Entlassung des Fürsten Bismarck schreibt der „Hamb. Korresp.“: „Das „Altonaer Tageblatt“ will von bestunterrichteter Seite erfahren haben, daß es nicht die allgütige Russenfreundlichkeit des Kaisers gewesen ist, die den ersten Anstoß zu der Ver Stimmung zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck gegeben hat, daß dieser Anstoß vielmehr auf dem Gebiete der inneren Politik zu suchen ist. Das halten auch wir für richtig, glauben aber, daß das rein persönliche Moment für den, wie es scheint, leider unheilbaren Zwist nicht außer Acht zu lassen ist.“

Minister Thiele hat gestern eine Deputation, welche eine Tarifermäßigung im Vorortverkehr erbat, empfangen. Der Minister erklärte, spätestens am 1. April 1892, wahrscheinlich aber noch früher, werde mit der Vereinfachung des Fahrkartenwesens eine Ermäßigung des Fahrpreises für die Vororte eintreten, soweit nicht Mindererhöhungen damit verbunden wären.

Das deutsche Zentralkomitee für die russischen Juden in Berlin hatte sich an den Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Bitte um Fahrpreisermäßigung für die Auswanderertransporte der ausgewiesenen russischen Juden gewandt. Der Minister hat, wie die „D. Z.“ meldet, mit Rücksicht darauf, daß für die thunlichst baldige Weiterbeförderung dieser Auswanderer öffentliche Interessen und namentlich gesundheitliche Rücksichten in Frage kommen, genehmigt, daß den Auswanderern bei Benutzung der vierten Wagenklasse auf den preussischen Staats-eisenbahnen diejenige Vergünstigung zu Theil werde, welche für Arbeitertransporte, bei denen ein öffentliches Interesse vorliegt, gewährt wird, das ist eine Ermäßigung von 25 Prozent des normalen Fahrpreises.

Für die nächste Session des preussischen Landtages ist bekanntlich eine gesetzliche Abänderung in der Verwaltung des Welfenfonds in Aussicht genommen. Wie es nun heißt, stehen die jetzt in der Provinz Hannover in welfischen Kreisen vorgenommenen Hausjuchungen mit dieser Absicht insofern in Verbindung, als man dem preussischen Landtage einmal ein klares Bild über die welfische Bewegung vorzulegen gedenkt und andererseits selbst eine genaue Uebersicht über die welfische Bewegung zu gewinnen trachtet. Bislang verlautet noch nicht, daß man in welfischen Kreisen wirklich Zustände und Mischungen vorgefunden, welche Anlaß zu einem Strafverfahren geben könnten. Die Hausjuchungen dauern indes fort.

Gegen die Abhaltung des Sedanfestes, für welches die Gemeindevertretung von Magdeburg 4000 Mk. bewilligt hat, hat eine sozialdemokratische Volksversammlung in Magdeburg protestirt.

Die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn und an lebendem Schweinen aus den ungarischen Mastanstalten Bielsky-Biala und Steinbruch ist nunmehr auch in das städtische Schlachthaus zu Reiffe widersprüchlich gestattete worden.

Für das Reichsland verboten worden sind die Pariser Blätter „Soleil“ und „Gaulois“.

Die Kommission für die Welt-Ausstellung in Chicago wurde vom Staatsminister Bötticher empfangen, welcher der Zuvorstich Ausdruck gab, daß die Vertretung Deutschlands auf der Ausstellung eine würdige sein werde und daß dadurch auch die stets freundschaftlich gemessenen Beziehungen des Deutschen Reichs zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika weiterhin gefestigt werden würden. Der Reichskanzler hat die Deputation gleichfalls empfangen. Am Mittwoch gab ihr Staatssekretär v. Bötticher ein Fest, welchem mehrere Minister und Vertreter des Handels, der Industrie und Kunst beiwohnten. Die Kommission verläßt Donnerstag Berlin und begiebt sich ein Theil nach Wien, ein Theil nach Kopenhagen und Stockholm.

Die „Alltliche Straßburger Korresp.“ bezeichnet die von den französischen Zeitungen gebrachte Nachricht über ein vertrauliches Zirkular, welches die elsäss-lothringischen Kreisdirektoren anwies, gegen die sich in den Reichslanden aufhaltenden Franzosen hinsichtlich der Paß- und Meldepflicht besonders streng vorzugehen, als erfunden. Die Meldeordnung schreibt vor, daß Ausländer, die sich dauernd oder über acht Wochen aufhalten, eine Meldefarte fordern müssen. Die Kreisdirektoren seien nur wiederholt beauftragt worden, die Säumigen an ihre Meldepflicht zu erinnern.

Das „Wiener Fremdenblatt“ erfährt von wohlunterrichteter Seite: „In den Verhandlungen der österreichisch-ungarischen, deutschen und schweizerischen Delegirten betreffs des Abschlusses eines Handelsvertrages haben sich in neuester Zeit so bedeutende Schwierigkeiten ergeben, daß es fraglich ist, ob in diesem Monate eine Verständigung überhaupt erzielt werden kann. Die Verhandlungen mit Italien

werden nicht hinausgeschoben; vielmehr besteht sowohl in Wien, als in Berlin und Rom die Absicht, den Beginn derselben möglichst zu beschleunigen. Der Ort der Verhandlungen ist noch unbestimmt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, der Reichskanzler habe den Vertrag mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft betreffs der Eisenbahnlinie Tanga-Karagwe genehmigt, für den sich bekanntlich der Polonialrath in seiner Sitzung vom 3. Juni ausgesprochen hatte. Zur Vornahme der speziellen Vorarbeiten gehen morgen Ingenieure mit den von Neapel abfahrenden Schiffen ab.

Der Ausschuß der Carl Peters-Stiftung hat beschlossen, die Stiftung an den Ausschuß der Kolonial-Votterie zu überführen, da letztere den Peters-schen Dampfer nebst Verbst aus ihren Erträgen beschaffen will. Herr Oskar Vorhacht wird in fünf bis sechs Wochen nach Ostafrika abgehen; seiner Expedition nach dem Viktoria Nyanza werden sich acht Europäer anschließen.

Der Expedition des Herrn v. Wismann an den Viktorialsee wird sich nach der „Post“ ein Sekondeleutnant im 10. Wlanen-Regiment Graf Perponcher-Sebnitzky anschließen.

Gegen den Medakteur Fuzangel ist vom Staatsanwalt in Bochum ein Steckbrief erlassen worden.

Der internationalen Konvention über den Eisenbahngüterverkehr ist jetzt auch Rußland beigetreten.

Zum Nothstand in Rußland. Die Kasan-sche Gouvernementslandsthaft hatte bei der Regierung zur Verpflegung der Bauern und zur Ausfaat um ein Darlehen von 5 Millionen Rubel nachgehakt, die Regierung hat auch angesichts der Nothlage ein Darlehen bewilligt, jedoch nur in Höhe von 1,700,000 Rubel. Die Statuarer Stadtvorordneten = Versammlung, welche von der Gouvernementslandsthaft die nöthigen Zeugnisse zur Beförderung von Getreide zu den billigen Nothstandstarifen der Eisenbahnen erhalten, hat nunmehr beschlossen, auf städtische Rechnung zum Kauf von Roggen zu schreiten, um die nothleidenden Stadtbewohner zu möglichst billigen Preisen mit Mehl zu versehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn, Pest, 4. August.

Der Ministerpräsident Graf Szapary unterbreitete im liberalen Club gegenüber der Opposition der Linken einen Vorschlag betreffs der weiteren Verathung der Verwaltungsvorlage. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. In Beantwortung einer Interpellation betreffend die Ansprache des stellvertretenden Korpskommandanten Agam, Frenn. v. Wechtolsheim, an das dortige Offizierkorps erklärte der Ministerpräsident Graf Szapary im Abgeordnetenhause, er habe sich an den Kriegsmminister gewandt, welcher die in den Journalen enthaltene Meldung über den Inhalt der Ansprache für unbegründet erklärte. Frenn. v. Wechtolsheim selbst habe versichert, nicht auf höheren Befehl gesprochen und lediglich gelangt zu haben, das Regiment wäre einige Zeit hindurch Verdächtigungen und Beschuldigungen ausgesetzt gewesen, habe aber trotzdem seine Ruhe und Nüchternheit bewahrt. Er erwarte eine gleiche Haltung auch in Zukunft. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde einstimmig zur Kenntniß genommen.

England, London, 5. August. Der Schluß des Parlamentes erfolgte heute Abend 6½ Uhr. Die Botschaft der Königin, mit welcher die Parlaments-sitzungen geschlossen wurden, bezeichnet die Beziehungen zu allen Mächten als fortdauernd friedliche und freundschaftliche, und erwähnt den Abschluß der Verträge mit Portugal über Ostafrika und mit Italien über Nordost-Afrika. Die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Betreff der Behring's-Weer-Frage seien weit vorgeschritten, aber noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Botschaft hebt hervor, daß die französischen Kammern dem Abkommen mit England wegen Einsetzung eines Schiedsgerichts über die Neufundland-Frage noch nicht zugestimmt hätten und daß auch die Ratifikation der Beschlüsse der Brüsseler Konferenz und des Nordsee-Vertrages noch nicht erfolgt sei. In der Lage Irlands sei eine erhebliche Besserung zu konstatiren, das Landankaufsgesetz erscheine als die beste Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung, indem es die Zahl der kleinen Grundbesitzer vermehre. Bezüglich der die Fabriken und öffentlichen Gesundheit betreffenden Reformen spricht die Botschaft die Ueberzeugung aus, daß dieselben zu dem Komfort und dem Wohlsein des Volkes beitragen würden. In Unterhause erklärte am Dienstag der Unterstaatssekretär im Indischen Amt, Gort, die Beziehungen zu Afghanistan für befriedigend. Das Verhalten des Emir gegen England sei völlig loyal, aber gegen die Errichtung einer Eisenbahn bis Candahar dürste der Emir sich empfindlich zeigen.

Rußland, Die russisch-französischen Freundschafts-

bezeugungen haben nunmehr ihr Ende erreicht. Dienstag Abend hat sich Admiral Gervais mit 40 Offizieren und 16 Unteroffizieren von Petersburg nach Moskau begeben. Zur Abreise des Admirals hatte sich am Bahnhofe eine große Menschenmenge eingefunden, die den französischen Gästen enthuftastische Kundgebungen bereite. Das französische Geschwader hat Kronstadt

verlassen und ist in Björkö eingetroffen. Dasselbe wurde bei der Abfahrt von Kronstadt von einer zahlreichen Menschenmenge mit Abschiedsgrüßungen begrüßt. Das französische Geschwader wird auf der Rückfahrt aus Rußland nicht Plymouth, wie anfangs beabsichtigt, sondern nur Portsmouth anlaufen und dann nach Frankreich zurückkehren. Die Frage, ob es zum Abschluß eines wirklichen Bündnisses zwischen den beiden Mächten gekommen ist, wird naturgemäß noch lange in der Schwebe bleiben. Indessen mehren sich die Stimmen, welche ein solches Bündniß für wenig wahrscheinlich halten. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ bezeichnet auch direkt das Gerücht von dem Abschluß eines förmlichen Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland als ganz unbegründet. Der amtliche russische „Regierungsbote“ veröffentlicht erst jetzt den offiziellen Wortlaut des Toastes des Zaren auf die französischen Gäste bei dem Empfangsdiner. Danach toastete derselbe: „Auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik, Carnot auf das Wohlgehen der französischen Flotte und insbesondere auf das Geschwader des Admirals Gervais.“ Auch diese Fassung ergeht in Ueber-einstimmung mit den früheren Meldungen, daß der russische Kaiser es ausdrücklich vermeiden hat, auch auf die französische Republik ein Hoch auszubringen. Das amtliche Blatt hebt noch besonders die Großartigkeit der Ehrenbezeugungen für die französische Flotte hervor, die sie als eine Folge der Worte des russischen Kaisers bezeichnet, und sagt zum Schluß darüber: „Es würde zu weit führen, die großartigen und warmen Kundgebungen aufzuzählen, von denen das russische Volk dem französischen Volke Beweise gab, und nicht der geringste Zwischenfall hat diese Kundgebungen der stillen, aber realen Macht des russischen Volks getrübt, welches in solcher Weise die Worte seines Souveräns interpretirt.“

Aus Bosnien werden neuerdings große Erfolge gegen die Juden gemeldet. In Zeltswetgrad erklärten mehrere tausend Bauern unter den Ruf: „Nehmet mit den Juden, schlagt sie todt!“ die Judenviertel und raubten die Geschäfts-läden und Wohnungen aus. Drei Juden wurden getödtet, mehrere schwer verlegt. Die Behörden liegen dem Böbel freie Hand.

Türkei. Ueber die Ausländischen in Yemen haben die türkischen Truppen jetzt endlich einen entscheidenden Sieg errufen, der dem Aufstande ein baldiges Ende bereiten dürfte. Zum Aufstande auf Kreta berichtet eine Depesche der Daily News aus Kreta, achtzehn Christen seien unter Verdacht der Theilnahme an dem am 22. Juli verübten Ermordung von Türken verhaftet und nach dem Gefängniß in Heraklia geführt worden. Türken hätten einen Einbruch ins Gefängniß gemacht und acht Christen verwundet. Die christlichen Bewohner von Kreta richteten eine Adresse an den Sultan, in der sie seinen Bestand erbitten zur Verhütung weiteren Unheils und Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Anarchie und des Mordens.

Chile. Der chilenische Kreuzer „Presidente-Binto“ tritt ruhelos von Hafen zu Hafen, ohne seine Besatzung und Ausrüstung vervollständigen zu können. So meldet ein Telegramm aus Genua: Von der Behörde sind Vorsehungen getroffen worden, um die heimliche Einschiffung von Waffen und Munition durch den „Presidente Binto“ zu verhindern. Der Kommandant des Schiffes hat, um Desertionen vorzubeugen, der Mannschaft verboten, an Land zu gehen und unterjagte jeden Besuch des Schiffes.

Wien. Frankreich verbreitete auf etwas eigenthümliche Art Kultur in Tonkin. In 14 Tagen haben 36 Geiseln mit Piraten stattgefunden, in welchen 139 der letzteren fielen. In einem einzigen Gefecht, bei Tautouk wurde eine Bande von 40 Piraten sammt ihrem Führer niedergemacht. Jedem Todten oder Verwundeten wird der Kopf abgehakt und auf einen Pfahl gesteckt, öffentlich aufgestellt. An manchen Orten sind Doppelreihen solcher mit blutigen Köpfen geschmückter Bambuspfähle aufgestellt worden.

Hof und Gesellschaft.

* **Itne**, 5. August. Die „Hohenzollern“ ist heute Vormittag um 11 Uhr vor Odde angekommen. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins. Das Wetter ist warm und sonnig. Die Reise wird morgen nach Stavanger fortgesetzt.

* **Berlin**, 5. August. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist der Rückkehr des Kaisers vom 8. August an entgegenzusehen, er dürfte jedoch erst einige Tage Aufenthalt in Kiel nehmen. (Siehe Provinz unter Zoppot.)

Das „Berliner Tageblatt“ behauptet, der Reichskanzler habe dem amerikanischen Gesandten gegenüber gesagt, es sei nicht unmöglich, daß auch der Kaiser die Ausstellung in Chicago besuchen werde.

* **München**, 5. August. Prinz Ferdinand von Koburg ist gestern Abend nach Wien abgereist. — Erzherzog Ludwig Victor ist heute früh hier eingetroffen.

* **Stuttgart**, 5. August. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Seit dem 1. August trat beim König neuerdings eine akute Steigerung des Unterleibskatarrhs mit leichter Fieberbewegung auf. Sämmtliche Krankheitserscheinungen sind aber bereits wieder in erfreulicher Abnahme begriffen. Das Fieber ist geschwunden, der König muß jedoch noch einige

Tag das Bett hüten; das Befinden ist indes den Umständen nach leidlich gut. Dr. Marc kehrt heute nach Wilmungen zurück.

Der „Frankische Courier“ meldet aus **Roburg**, es gehe dort das Gerücht von der beabsichtigten Vermählung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien mit der Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich um. Die Nachricht ist natürlich mit aller Vorsicht aufzunehmen.

Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg ist nach einer Meldung der „Kön. Ztg.“ günstiger; da die Schluckmuskeln funktionieren, wird die Anwendung der Magenpumpe überflüssig. Die Unfähigkeit der Hände und Füße nimmt jedoch zu, und täglich hat der Großherzog Asthma-Anfälle; derselbe ist noch bettlägerig.

Wien, 4. August. Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe, ist mit seinem Sohne; dem Prinzen Alexander, heute nach seinen Besitzungen abgereist.

Kopenhagen, 5. August. Der König von Griechenland mit zweien seiner Söhne wird nächsten Sonntag oder Montag, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit mehreren ihrer Kinder werden am 21. oder 22. d. M. hier erwartet. Auch der Antritt der Prinzessin von Wales hier selbst wird demnächst entgegengesehen.

Petersburg, 5. August. Gestern Abend sind der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten Alexej in Begleitung der Suite und des Kriegsministers auf der Nacht „Derzhawa“ nach Finnland abgereist. Der Großfürst Thronfolger passierte gestern Mermne-Urolsk im Gouvernement Orenburg. — Der König Alexander von Serbien kam gestern Abend mit dem Regenten Nikitsch, dem Ministerpräsidenten Pasitsch und dem übrigen Gefolge in Petersburg an und stieg im Winterpalais ab. Nach dem Diner machte der König eine Umfahrt durch die festlich besetzte Stadt.

Ueber die Erkrankung der Königin von Belgien wird Folgendes mitgeteilt: Dienstag Morgen begab sich die Königin nach Schloß Bouhoude, der Wohnung der unglücklichen Kaiserin Charlotte. Diese hatte einen entsetzlichen Wahnsinnsanfall, welcher die Königin furchtbar erregte. Zurückgekehrt nach Schloß Laeken, wurde sie um halb sechs Uhr Abends plötzlich von einer Nervenerkrankung befallen und verlor das Bewußtsein. Die Krise dauerte eine Stunde; eine große Ermattung folgte. Die Königin schlummerte ein; der Arzt und Prinzessin Clementine wachten die ganze Nacht am Krankenbett. Hiemlich plausibel klang folgende „Besart, die der „Frf. Ztg.“ übermittelt wurde: Als die Königin die Kaiserin Charlotte besuchte, warf sie diese in einem Krampfanfall auf sie. Die Königin, welche in Folge von Gelenkrheumatismus herzleidend ist, erschrak heftig. Heimgekehrt, nahm sie trotzdem ein aus schweren Speisen bestehendes Dejeuner ein und es stellte sich am Nachmittag ein Magenübel mit Nervenstörungen und Ohnmacht ein. Die Umgebung der Königin, die in Folge der Abwesenheit des Königs nur aus Frauen besteht, verlor den Kopf und zitterte den Geistlichen mit den Sacramenten, was die übertriebenen Gerüchte veranlaßte. — Ueber die Kaiserin Charlotte wird gemeldet, sie sei jetzt wieder relativ ruhig und ihr Befinden „befriedigend“.

Armee und Flotte.

In der Pulverfabrik zu **Spandau** wird wieder schärfer gearbeitet, da bis zum 15. August eine größere Menge Manöverpulver hergestellt werden sollte. Die neuerdings auch in dieser Fabrik erfolgten Kündigungen sind wieder zurückgenommen worden, da jedoch eine größere Bestellung ausgegeben worden ist. Es werden nunmehr, wie der „A. f. d. V.“ mittheilt, höchst wahrscheinlich Einstellungen von Arbeitern erfolgen.

Paris, 5. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen macht Italien bedeutende Pferdefäufe in Ungarn und England. Soeben wurden 2000 Pferde aus Ungarn nach Italien befördert.

Kirche und Schule.

Der Unterrichtsminister hat die Provinzial-Schulcollegien angewiesen, dahin zu wirken, daß in den Schulen eine Anzahl von Lesestücken eingehend behandelt und besprochen werde, welche die Kinder über die Gefährlichkeit des Spielens und fahrlässigen Umganges mit Streichhölzern, Feuer und Licht belehren. Diese Lesestücke sollen nach der Fassungskraft der einzelnen Altersstufen ausgewählt und in die zur Einführung gelangenden bzw. in neu zu veranstaltenden Auflagen bereits im Gebrauch befindlicher Lesebücher aufgenommen werden.

Der altkatholische Bischof Meintens befindet sich wieder außer Gefahr.

22. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.

Danzig, 5. August. Den gestrigen Verhandlungen folgte Nachmittags der programmmäßige Ausflug nach **Oliva**, dem leider das Wetter wenig hold war, da es durch Regenschauer und dicke Luft die bekannten prächtigen Fernsichten vom Karlsberge über unseren Golf und seine romantische Umrahmung etwas beeinträchtigte. Ein Extrazug mit Waggon 1. und 2. Klasse brachte die über 100 Theilnehmer in 10 Minuten nach der alten Gisterien-Abtei, der, so weit bekannt, ältesten Kulturstätte Westpreußens. Nachdem man einige Stunden der Besichtigung des königl. Gartens, der Klosterkirche u. gewidmet, ging es per Extrazug wieder nach Danzig zurück, wo das seitens der Kongressstadt zu Ehren der Versammlung veranstaltete Gartenfest in das Schützenhaus-Etablissement rief. Wetterumkunft machte auch hier einen kleinen Strich durch die Rechnung. Das reichliche Maß, welches der Nachmittag von oben her gependelt, und die Abendfülle nöthigen dazu, mit den Haupttheilen des Festes sich in die geschützten Räume des großen Saales zu flüchten. Dort konzentrierte von 8 Uhr ab die Theilnehmer Kapelle, während eine zahlreiche Festgesellschaft von Herren und Damen, mit freundlicher Begrüßung von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach und den Mitgliedern der städtischen Festkommission empfangen, sich sammelte und in zwangloser, geselliger Unterhaltung an den aufgestellten Gesellschaftstafeln Platz nahm. Als um 9 Uhr der hochverdiente Vorsitzende des Kongresses, Professor Birchow den Festsaal betrat, begrüßte denselben ein lebhafter Orchesterstück. Herr Dr. Baumbach begrüßte in einer kurzen Ansprache nun nochmals aufs Herzlichste die deutsche anthropologische Gesellschaft in Danzigs Mauern. Besonders hohe Freude empfand die Bürgererschaft dieser Stadt, Herrn Geh. Rath Birchow in voller Rüstigkeit und

Freische an der Spitze ihrer Gäste zu sehen. Redner erinnerte an den bevorstehenden 70. Geburtstag des verdienten Forschers, den Redner als humo sapiens feierte. Köstlich sei, um mit einem alttestamentlichen Weisen zu sprechen, sein Leben, köstlich seine Arbeit und deren Frucht und köstlich sollte auch der Dank der Nation sein. (Lebhaftes Bravo.) Die Ansprache des Redners klang aus in einem Hoch auf die deutsche anthropologische Gesellschaft und deren Vorsitzenden. Inzwischen war, da der Himmel sich in den späteren Stunden fernerer „Ergüsse“ entließ, im Garten eine glänzende pyrotechnische Ueberrückung vorbereitet, welche auf eine halbe Stunde die Festgesellschaft in die Laubengänge hinauslockte, um das von Herrn Kling abgebrannte Feuerwerk anzusehen, als dessen Schlusstück das aus effektvollen Lichtkörpern gebildete Danziger Wappen stand. Als man in den Saal zurückgekehrt war, sprach Professor Birchow seinen herzlichen Dank für die ihm dargebrachte Ovation und Gastfreundschaft aus, welche der Kongress hier gefunden. Er hoffe und wünsche, daß alle Theilnehmer sich im nächsten Jahre im Süden Deutschlands wieder zusammenfinden möchten. Erst um die Mitternachtsstunde erreichte das hübsche, nach allen Richtungen wohlgeungene Fest seinen Abschluß.

Die dritte und letzte Sitzung des Kongresses, welcher auch der Herr Oberpräsident v. Gopler beiwohnte, begann heute früh 9 Uhr unter Birchows Leitung mit einer Reihe von Vorträgen und Demonstrationen anthropologisch-anatomischer Natur. Im wesentlichen wurde die Form und Stellung des Schädels behandelt und zwar hauptsächlich von Prof. Rabl-Graz, Geheimrath Prof. Ranke-München, Dr. Wies-Berlin, Szombathy-Wien und Birchow. Prof. Ranke gab einige interessante Erörterungen über das Verhältniß des Schädels zum Gehirn, welche darauf hinausliefen, daß die Verschiedenheit der menschlichen und der tierischen Schädelform eine Folge der Gehirnausbildung ist. Je entwickelter das Gehirn, desto mehr sind die oberen Theile des Schädels nach vorne gedrängt und so die Merkmale des menschlichen Schädels gegenüber dem tierischen hervorgehoben. Dr. Wies erläuterte die Methode zum Messen des Schädels, wie sie, von Bardon eingeführt, in Paris üblich geworden ist, um die Persönlichkeiten von Verbrechern für polizeiliche Zwecke festzustellen, bez. ein untrügliches Signalment zu erzielen. Nach Erledigung dieses Theiles der Verhandlungen gelangte man zu geschäftlichen Beratungen. Dem Schatzmeister wurde die seitens der Rechnungsprüfer beantragte Entlastung erteilt, der Etat für das nächste Jahr genehmigt.

Als Kongressort für 1892 wählte die Versammlung **Ulm**, von welcher Stadt eine sehr freundliche Einladung vorlag, und zum Geschäftsführer Dr. Leube-Ulm. Die Vorstandswahl wurde mittels Acclamation vorgenommen, auf Vorschlag Birchows der Obermedizinalrath Dr. v. Hölder-Stuttgart zum ersten Vorsitzenden gewählt, während auf Vorschlag von Dr. Bartels die Geheimräthe Birchow und Waldeyer zu Stellvertretern ernannt wurden.

Dr. Biffauer theilte mit, daß Morgen früh 8 Uhr unter Führung des Landesbauinspektors Seyle eine Wanderung durch die baulichen Sehenswürdigkeiten der Stadt erfolgen wird.

Den letzten Theil der Sitzung beanspruchten die noch rüchändigen Vorträge und Mittheilungen archäologischer Natur. Es sprach Dr. Szombathy-Wien über eine neuerdings bei Gottweig in Niederösterreich gefundene Bronze-Stula. Diese Mittheilung ist eine sehr eingehende Erörterung über Bronzezeit und Bronzecharaktere hervor, an welcher sich vornehmlich Montelius und Birchow betheiligten.

Eine weitere Behandlung erfuhr die Bronzezeit durch die sich nun anschließenden Erörterungen über die „Merovinger-Fibel“ von Sanitätsrath Doktor Grempler-Dreslau. Vortragender legte eine Anzahl Zeichnungen von Fibeln vor, die nach dem gewöhnlichen Gebrauche als Merovinger-Fibeln bezeichnet werden mußten, die er aber in Kerlich (Krim) gefunden hat. Dieses Vorkommen, welches auf die gotische Zeit in Südrußland zurückführt, liefert im Zusammenhang mit anderen, bis zum Nordabhange des Kaukasus reichenden Beweis, daß der Merovinger-Typus richtiger als gotischer Typus zu bezeichnen ist, während als wirklicher Merovinger-Typus höchstens ein lokaler, rheinischer oder französischer Typus gelten könne. Es beweist damit zugleich, welche weitreichende Verbreitung die gotischen Einflüsse auch über das östliche Europa geübt haben.

Nach einer Erholungspause legte Marinearzt Dr. Buschau-Kiel seine Sammlung von Samen prähistorischer Kulturpflanzen vor, die sich jetzt auf die stattliche Summe von 120 Nummern beläuft. Interessant unter den Zugängen des letzten Jahres sind namentlich die Funde aus Spanien, mit denen die Gebrüder Sivet seit Jahren beschäftigt sind. Man unterscheidet bereits in der Steinzeit Spaniens Zeugnisse eines entwickelten Ackerbaues. Gerste, Weizen, Bohnen und auch die Olive, welche indes, wie die kleine Befalt ihrer Kerne anzudeuten scheint, wohl noch nicht in Kultur gewesen ist. In der Uebergangszeit zur Bronzeperiode treten bereits der Flach, die Erbsen und die Fetge auf. Redner sprach den Wunsch aus, es möge bei Ausgrabungen mehr als gewöhnlich auf pflanzliche Ueberreste Rücksicht genommen werden und hat die eventl. glücklichen Finder ihn durch Uebersendung von Proben bei seinem Studium zu unterstützen.

Es folgte Professor Dorr-Elbing mit einem Vortrage über die Steinzeitgräber bei Elbing. Erst in der letzten Hälfte des Jahres 1886 wurden (wie unsern Lesern aus den Berichten über die Vorträge des Herrn Professor Dr. Dorr bekannt ist) die ersten Gräber dieser Art bei Elbing, etwa 2 Klom. nach Norden auf dem Kämmererslande gefunden. Weitere 3 Steinsteine und an 5 anderen Punkten entdeckte Ueberreste von solchen lieferten den Beweis, daß sich hier ein Steinzeitgräberfeld befinden haben müsse. Ein bei weitem größeres Steinzeitfeld diente Vortragender im Jahre 1888 südlich des Elbinger Bahnhofes auf. Von 37 Grabstellen, die sich über eine Fläche von 800 Quadratmeter erstreckten, waren jedoch nur 13 vollkommen erhalten. Reste von Steinzeitgräber fand Redner ferner nördlich von Elbing auf dem St. Georgenbrüderland und in der Nähe des Gräberfeldes im Süden des Elbinger Bahnhofes. Ein fünftes Gräberfeld hat möglicherweise östlich der Altstadt auf einer Kiesgrube bestanden, wo in früheren Jahren Urnen gefunden wurden. Aus dieser Kiesgrube rührt auch höchst wahrscheinlich ein sehr seltener Fund her, der im Jahre 1869 auf dem Hofe der neuen Knabenschule in der Kießschüttung entdeckt wurde. Dies war eine sphaerulische Bronze-münze aus der Zeit Hieros II, der sich seit 6 Jahren im Besitze der Elbinger Alterthums-Gesellschaft befindet. Weiterhin ist urkundlich verbürgt, daß 2500 Meter

nördlich Elbings öfters Urnen ausgegraben wurden, die mehrfach Draht und Ringe enthielten. Noch 1 1/2 Kilometer nördlicher von diesem ist ganz sicher bei Lärchenwalde ein siebentes Gräberfeld vorhanden gewesen. 1797 fand man dort bekanntlich nach einer Beschreibung bei Anlegung einer Ziegelei „viele Urnen, die mit Feldsteinen bedeckt waren“, also wohl ungeweihte Steinzeitgräber. Auch in der weiteren Umgebung der Stadt sind vielfach Gräberfelder von großer Ausdehnung gefunden worden.

An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Den Fortgang der Verhandlung bildete ein Vortrage des Dr. Biffauer über den Formenkreis der slavischen Schläfenringe. Seit dem Jahre 1877, wo Sophus Müller zuerst diese Ringe als slavische bezeichnet, ist kein Fund bekannt geworden, der mit dieser Ansicht in Widerspruch stünde, obwohl die Zahl der Fundorte seitdem mehr als sechs Mal so groß ist, wie damals — alle liegen innerhalb der Grenzen des einst von Slaven behohnten Gebietes. Ebenso fehlen sie auch ganz in den Gräbern der alten Preußen, während sie auf dem linken Weichselufer nur im Kulmer Lande häufig gefunden werden.

Es folgte hierauf eine Erörterung Dr. Davids-Insterburg über die orientalischen Duellen, für die Zeit jenes Handels, welcher vom 8. bis 10. Jahrhundert unsere Gestebe mit dem Orient verband. Redner stützte seine Ausführungen auf die zahlreichen Funde in allen europäischen Gebieten, welche beweisen, daß schon in den ältesten Zeiten ein reger Verkehr mit dem Orient stattgefunden haben muß. Besonders zahlreich sind bekanntlich die arabischen Münzstücke, deren Zahl eine ganz enorme ist, wie z. B. ein einziger Fund aus dem Gouvernement Wladimir in Rußland aus 11,077 Münzen bestand.

Den letzten Vortrag hielt Rechtsanwalt Kleinschmidt-Insterburg über ostpreussische Schulzenhöfche. Redner entrollte ein Bild von der großen Bedeutung dieses alten Amtsabzeichens und zeigte zwei besonders schöne Stücke mit mächtigen, spiralförmig gewundenen Krümmen.

Den Schluß der Sitzung verkündete gegen 4 Uhr Prof. Waldeyer, der in einer Ansprache besonders den Herren, welche sich um den Kongress besonders hervorgethan haben, insbesondere dem Oberpräsidenten der Provinz Grc. v. Gopler, dem Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach, dem Sozialgeschäftsführer Dr. Biffauer, wie dem Festkomitee Namens der Gesellschaft den herzlichsten Dank abtattete.

Prof. Genßich sprach in Erwiderung dessen seine Freude darüber aus, daß der Kongress Danzig zum Vororte seiner Jahresversammlung gewählt und damit seine wissenschaftlichen Beziehungen zur Provinz Westpreußen fester geknüpft habe.

Den Abschluß der Verhandlungen des gestrigen letzten eigentlichen Kongrestages bildete gestern (Mittwoch) das Festmahl in Zoppot im Hauptsaale des Kurhauses. Circa 150 Damen und Herren hatten sich dort zu dem letzten offiziellen Liebesmahl des Kongresses vereinigt, das wieder einen sehr animierten Verlauf nahm. Den Kaisertoast bei dieser Schlußfeier brachte Prof. Dr. Birchow aus, daran erinnernd, daß zunächst die Wissenschaft Deutschland geehrt habe. Die deutsche anthropologische Gesellschaft habe sich des Wohlwollens dreier deutscher Kaiser zu erfreuen gehabt. Der große Kaiser Wilhelm I. habe der anthropologischen Forschung reiche Mittel gewährt, der unvergessliche Kaiser Friedrich sei bis zum letzten Athemzuge ihr Protektor gewesen, Kaiser Wilhelm II. bestünde ihr das gleiche Interesse, habe reiche Sammlungen angekauft und dem Kgl. Museum überwiesen, habe die Ziele seiner Friedens- und Kulturarbeit weit über unsere Nation hinaus gesteckt. Das Hoch, welches der Redner nach dieser treffenden Einleitung dem kaiserlichen Schirmherrn darbrachte, fand begeisterten Widerhall. — Prof. Ranke, der Schriftführer des Kongresses, hob demnächst dankend hervor, daß der Kongress in Danzig sich wirklich wie zu Hause gefühlt habe, und brachte den Dankesbeitrag hierfür namentlich dem Sozialgeschäftsführer Herrn Dr. Biffauer dar. Dieser sprach unter lebhafter Zustimmung der Versammlung und den internationalen Charakter der anthropologischen Forschung betonend, namentlich den Theilnehmern aus Schweden herzlichsten Dank aus, hierbei hervorhebend, daß die österreichisch-ungarischen Alterthumsforscher ihre deutschen Berufsgenossen stets als Brüder betrachtet haben. — Prof. Montelius-Stockholm erwiderte dankend auf den Toast, worauf Abg. Rickert in längerer, launiger, die Versammlung lebhaft anregender Rede die weiblichen Mitarbeiter des Kongresses feierte und daraus seine Nutzenwendungen für die berechtigten und natürlich selbstverständlichen Forderungen der Frauenbewegung zog. — Prof. Dr. Waldeyer gedachte dann angeschlossen des in schönster Abendbeleuchtung erglänzenden Meeres nach der deutschen Flotte als wichtige Mitarbeiterin der Wissenschaft und bot, auf ihr Wohlzugehen, „flott zu trinken“. — Mit Trinksprüchen auf den Sekretair und den Schatzmeister der Gesellschaft schloß die Reihe der Tischreden und demnächst gegen 9 1/2 Uhr das Festmahl selbst.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 5. August. Heute Nachmittag fand zu Ehren der höheren Offiziere der Flotte ein Diner im Hotel du Nord statt, an welchem der Hr. Oberpräsident v. Gopler, Vizemiral Deinhard, Generalmajor v. Tzebatowski und eine Anzahl von Stabs-offizieren der hiesigen Garnison und der Marine Theil nahmen. — Nach Schluß des gestrigen Manövers des Panzergeschwaders, das sich theils auf hoher See abspielte, gingen sowohl die beiden Aviso „Piel“ und „Zieten“ wie das Panzerschiff „Siegfried“ in den Hafen. Letzteres dampfte nach der kaiserl. Werft, wo daselbe behufs Vornahme von Arbeiten an Bord anlegte. Alle drei Schiffe befanden sich auch heute Vormittag noch im Hafen. — Nach dem heutigen „Marine-Verordnungsblatt“ bleibt sowohl für das gesammte Manövergeschwader wie für die drei Torpedoboots-Divisionen auch für die nächsten Wochen Zoppot die Position. Daß diesem Geschwader noch die aus Norwegen zurückkehrende geschützte Kreuzer-Korvette „Prinzg. Wilhelm“ beitreten und die Schlusmanöver vor Zoppot mitmachen soll, wie bereits gemeldet, bestätigt sich. — Heute oder Morgen treffen, nach der „D. Z.“ ferner, von Svinemünde kommend, die beiden Uebungs-Schiffe „Luise“ (Glatdeck = Korvette) und „Musquito“ (Segelbrigg) auf unserer Rhede ein. Beide haben von heute ab Neufahrwasser zur Position. — Eine angenehme Tafel-Ueberrückung war es am Sonntag für den Prinzen Heinrich bei der Tafel an Bord der „Grille“ und für die Tafelrunde der Marineoffiziere, als am Schluß des Dinners der „Leuchturn von Neufahrwasser“, aus Butter kunstvoll geformt, serviert wurde. Der Stoff dazu stammte aus der Meierei des Herrn Johann Kirchner, die Form von Herrn Konditoreibesitzer Becker hier selbst. —

Gestern Nachmittag wurden die Pferde des Stadtverordneten Herrn Emil Berenz schein und gingen in strengsten Galopp durch die Breitgasse und das Krähenthor, durchbrachen die Barriere an der Mottlau und stürzten ins Wasser, der Wagen ist erhalten geblieben, die Pferde aber sind ertrunken. — Der Dominikmarkt wurde, so auch heute mittags 11 Uhr durch die Glocke der Marienkirche eingeläutet. — Die Aufhebung des Rayongesezes erstreckt sich nicht auf das gesammte Gebiet der Stadt, sondern nur auf dasjenige, welches von der Braban bis zum Jakobsthor und von dort bis zum Peterzhagener Thor sich hinzieht. Ausgeschlossen davon sind demnach die Gemeinden Klein- und Walldorf, Bürgerwiesen, Kneipab, Altsthotland, Stadtgebiet u. s. m. Die Wälle von der Getrubenschanze bis zum Vaggartner Thor bleiben bestehen.

Zoppot, 5. August. Die Manöverflotte hat heute plötzlich Ordre erhalten, sich auf sechs Tage mit Kohlenvorrath zu versehen und Morgen Nachmittag in See zu gehen. In Folge dessen nahm das Geschwader heute Kohlen ein. Am Sonnabend Nachmittag soll die Flotte im Sund zur Disposition des Kaisers stehen. Man vermuthet, daß der Kaiser das Geschwader zu inspiciren und mit demselben nach Danzig zu fahren beabsichtigt. — Es ist dieses jedoch eben nur Vermuthung.

Wohnsack, 4. August. Da im Sommer von den Kleinen eine Menge reife Früchte abfallen, so werden jetzt von den ärmeren Fischweibern und Kindern fleißig die Wälder nach solchen abgesehen. Die Kienäpfel werden mit Vorliebe zum Fischweibern vermandt. Der Scheffel davon wird mit 50—60 Pf. bezahlt.

Dirschau, 5. August. In vergangener Woche brannte das Wohnhaus des Gutbesizers Herrn Reinhold Klindt im benachbarten Barendt nieder. Es ist dieses, schreibt die „Dsch. Z.“, für Barendt im Zeiträume von 3 Jahren der achte Brand, und zwar sind bisher dort niedergebrannt: Das Wohnhaus der Ziegelei, beide Schulen, die Schmiede, die Stellmacherei, zwei Arbeiterwohnhäuser und jetzt das Klindt'sche Gebäude. Die Entstehungsurache ist auch in diesem Falle nicht ermittelt. — Die frühere Barrierewärterin Frau K. von hier hatte vor 7 Jahren das Unglück, sich in Ausübung ihrer Thätigkeit in der Nähe von Insterburg den rechten Arm zu brechen. Der den Prozeß führende Rechtsanwalt ist nach der „N. D. Z.“ da er die gesetzliche Frist hat verstreichen lassen, durch das Kgl. Ober-Landesgericht in Marienwerder zur Zahlung einer fortlaufenden Rente von 15 Mark pro Monat verurtheilt worden.

Marienburg, 4. August. Als im Anfange der 60er Jahre sich das Turnen nach längerer Unterdrückung wieder freier entfaltete, entstanden in verschiedenen Orten der Provinz und so auch hier Turnvereine. Zur Erinnerung an die vor 30 Jahren erfolgte Einführung des Turnens in Marienburg wird der hiesige Männer-Turnverein am Sonntag, den 9. d. M., an derselben Stelle, an welcher der Verein im Jahre 1861 seinen ersten Turnplatz eröffnete, im Burggarten, eine Feter veranstalten, deren Hauptzweck ein Schauturn bilden wird. — Bei der gestrigen Ausbiedung der Brückengel-Erhebung an der Eisenbahnbrücke ist das Höchstgebot von 8240 Mark von Herrn Kaufmann Köpke in Marienburg abgegeben. Herr Wiens, Eisenbahnbrückenpächter aus Graudenz hatte 8230 Mark und Herr Chausseegeldverbeher Fischer 8220 Mk geboten.

Schweß, 4. August. Auf dem Provinzial-Schützenfest zu Graudenz hatten die Herren Gärtner und Pjarszewski von hier bei der Bewerbung um die Ehrenpreise gleich hohe Schüsse abgegeben und mußten daher zum Stechen schreiten. Bei dem Stechschuß am Sonntag fiel nun Herrn Pjarszewski ein silberner Becher, Herrn Gärtner eine silberne Schale zu.

Flatow, 4. August. Gestern wurde hier ein Unterpöbsteamer verhaftet, weil derselbe seit längerer Zeit besonders Pakete, die aus Amerika und weit entlegenen Ländern kamen, öffnete, auf ihren Inhalt prüfte und die besten Gegenstände sich aneignete.

Königsberg, 5. August. Bei dem Nennen auf der Rennbahn von Karolinenhof bei Königsberg am letzten Sonntag sind dem bekannten westpreussischen Pferdezüchter Hrn. Schrader-Waldhof (Kreis Rosenberg) wieder zahlreiche Preise zugefallen. Bei dem Zukunftsrennen, Staatspreis 1000 Mk., ging als Erste durchs Ziel Herr Schraders Fuchshute „Cassandra“. Bei dem Prin. Albrecht-Rennen erhielt Herr Schrader für seine dunkelbraune Stute „Maiblume“ eine silberne Säule und den Gradiger Gefüßpreis von 1000 Mk. Ferner errangen zwei Pferde des Hrn. Schrader zweite Preise. — In der Nähe von Brandenburg wurden heute zwei Wälder — wahrscheinlich die eines Schiffsbauers und seines Matrosen — aufgeschwemmt im Hoff vorgefunden. Man vermuthet, daß die Leute in einem Kieselkahn bei dem großen Sturm am Sonntag verunglückt sind. Von dem Kahn fehlt bisher jede Spur.

Billau, 4. August. Die heutige Schießübung fand vom Doffort, der Strandbatterie und vom Westfort statt. Die veranfertigten Scheiben waren bald zerhossen, die auf Zinkblechrunder ruhende ging vollständig unter. Nach jedem Schuß war ein dreifach-süßliches Echo zu hören, ebenso war auch das Feuer der kreisenden Schrapnells deutlich zu sehen. Der interessanteste Theil war das gemeinsame Schießen von Ost- und Westfort nach einer fahrenden Scheibe, die der schleppende Dampfer in schneller Fahrt hinter sich zog. Als Geschosse wurden Granaten benützt, die nach dem Einschlagen wieder an die Oberfläche kamen und drei bis fünf mächtige Wassersäulen aufwarfen. Die Entfernung betrug 3000—5000 Meter, das Gewicht der Geschosse soll 180 Pfund betragen. Auf der Wehrung finden Uebungen der Infanterie-Bataillone statt.

Tilsit, 5. August. Zur Stichwahl in Tilsit erklärte der künftige Kandidat, Dr. Prozeit, dahin wirken zu wollen, daß die auf ihn gefallenen Stimmen am 7. August auf den deutschfreisinnigen Kandidaten Herrn von Reibnitz vereinigt werden. Ebenso erlassen die Sozialdemokraten des Ortes Reutrich an die Wähler der Stadt Tilsit und Umgegend einen Aufruf zur Unterstützung der Wahl des Herrn von Reibnitz. Die Sozialdemokraten müßten eingedenk sein, daß es wünschenswerth wäre, einen Gegner der Lebensmittelpöbe in den Reichstag zu wählen. Dieser 10 Freireinige als ein Konterpartier im Reichstag!

Insterburg, 4. August. Auf dem Schießplatz in Arns fuhr, als die heilige Artillerie sich dort zu den Schießübungen aufstellte, der Flig, wie wir i. Z. mitgetheilt haben, in ein von größerer Anzahl Mannschaften bewohntes Zelt. Mehrere Kanoniere der hiesigen 1. Abtheilung wurden zeitweilig gefehmt. Die Waffentröcke, die an den Wänden hingen, sind durch Löcher und verjengt, die Treffen haben eine rothe Farbe angenommen. Die betr. Mannschaften haben sich vollständig erholt, denken aber noch immer mit Schrecken an die unangenehme Katastrophe. — Bei

der Preisverteilung an der Berliner Universität am Montag erhielt auch ein Insterburger einen Preis. Die theologische Fakultät hatte zur Bewerbung um den künftigen Preis die Aufgabe gestellt: „Die Gemeindefestungen Sabadiés und Ziniendorfs sollen nach Möglichkeit und Erfolg verglichen werden. Von drei Bewerbern erhielt den Preis stud. theol. Mag. Wojorad-Insterburg.“

Znowozlaw, 3. August. Nach dem „Ruj. B.“ ist beim Ausschachten eines Brunnens an der Wajsch-Anstalt auf dem Kasernen-Bauplatz ein bedeutendes Braunkohlenlager gefunden worden.

Bromberg, 5. August. Das Bromberger Divisions-Kommando theilt mit, daß von einer Anwesenheit des Kaisers gelegentlich der Ende August in der Nähe Brombergs stattfindenden Kavalleriemänövren dort nichts bekannt ist. — Im Schlachthause wurde gestern von mehreren hierzu kommandirten Soldaten einem Ochsen nach einer eigenthümlichen, von dem üblichen Verfahren völlig abweichende Methode das Fell abgezogen. Dem geschlachteten Thiere wurde nämlich, wie die „Apst. Br.“ mittheilt, dicht unter dem Kopfe ein Kreischnitt beigebracht und nun die Haut über den ganzen Körper wie beim Hasen abgezogen. Das Fell soll bei den Schwimmübungen der Pferde (wahrscheinlich als Schwimmblase) Verwendung finden.

Posen, 4. August. Das 3600 Morgen große Rittergut Rybno, Kreis Gnesen, der Gräfin von Potworowska gehörig, und das 1700 Morgen große Rittergut Kowalew, Kreis Pleschen, dem Doktor von Mufulowski gehörig, sind von der Ansehungs-Kommission angekauft worden. — In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten ist eine Kommission gewählt worden, welche die Vorbereitungen zum Empfang der Kaiserin Friedrich in unserer Stadt treffen soll. Nach den Allerhöchsten getroffenen Bestimmungen wird die Kaiserin am 9. d. M. hier eintreffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen werden. Gegen 11 Uhr findet der feierliche Einzug statt. Der kaiserliche Wagen wird von einer Schwadron des 2. Leib-Gusarenregiments (Kaiserin) eskortirt werden. Der Zug bewegt sich durch das Berliner Thor, die Mühlentstraße, Berlinerstraße, über den Wilhelmplatz und durch die Wilhelmstraße nach dem General-Kommando-Gebäude. In dem zu diesem Gebäude gehörigen Garten findet darauf Festgottesdienst statt. Nach Beendigung desselben begiebt sich Ihre Majestät nach dem Erzerzierplatz vor dem Ritterthore, woselbst die Parade stattfindet. Darauf folgt ein Dejeuner bei dem Herrn kommandirenden General. Um 5 Uhr fährt die Kaiserin Friedrich zum Thee bei dem Herrn Oberpräsidenten und dann nach dem Kasernement des 2. Leib-Gusarenregiments bei Bartholdshof. Nach Beendigung des in dem Kasino des Stützpunktes stattfindenden Festdiners begiebt sich der hohe Gast sofort nach dem Bahnhof, um später die Rückfahrt nach Berlin anzutreten.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

7. August: **Veränderlich, kühler, Gewitter, Regenschauer, lebhafter Wind, Sturmwarnung für die Küsten. (SW.—W.)**

8. August: **Wechselnd wolfig, sonnig, lebhaft windig, angenehme Luft, Strichregen. Später klar. Sturmwarnung für die Küsten (Wesf) am 8. und 9.**

9. August: **Abwechselnd schwüle Luft, strichweise Gewitter, lebhafter kühler Wind, Sturmwarnung für die Küsten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 6. August.

[Ernennung.] Wie verlautet, ist die Ernennung des Herrn Grafen Udo zu Stolberg-Bernitzode zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen bereits durch Kabinettsordre vom 7. Juli erfolgt.

[Ordensverleihungen.] Der „Reichsanzeiger“ meldet die bei der Anwesenheit des Kaisers hierseits erfolgten Ordensverleihungen: Dem Ober-Ingenieur der Firma F. Schichau zu Elbing Karl Biele ist der Rote Adler-Orden 4. Klasse, dem Prokuristen und kaufmännischen Leiter der Firma Ferdinand Siebert ist der königliche Kronen-Orden 4. Klasse, dem Vorarbeiter, Schiffszimmergesellen Johann Erdmann und dem Maschinenwärter Jakob Kolmsee von derselben Firma das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

[Zum Anthropologenkongress.] Eine Anzahl von Theilnehmern an der 22. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Danzig werden auch unserer Stadt einen Besuch abstatten und von hier aus einen Ausflug in die an prähistorischen Fundstätten so reiche Umgebung der Stadt machen. Unserer guten Stadt Elbing wird der Vorzug zu Theil werden, unter ihren Gästen den glänzendsten in der wissenschaftlichen Welt bezeichnet werden darf und der Gruppe jener Gelehrten angehört, die die Kenntnis des ganzen Gebietes der Naturwissenschaft in sich aufgenommen und in unsterblichen Werken davon Zeugnis gegeben haben. Aber das umfassende Wissen ist es nicht allein, was diesen Mann schmückt und ihn zum Gegenstande der Bewunderung der ganzen Welt macht. Rudolph Birchow, der große Volksmann und gute Arzt, hat nicht nur das Wesen der Krankheiten erforscht und über viele derselben ein klares Licht verbreitet, sondern seine Studien haben auch die wichtigsten praktischen Ergebnisse gezeitigt, und man wird es ihm zum besonderen Verdienst anrechnen, gelehrt zu haben, welche Maßregeln zur Vermeidung von Krankheiten zu ergreifen sind. Wenn die Stadt Berlin eine der gefundesten geworden ist, so ist das wesentlich seinen Bemühungen zuzuschreiben. Und noch jüngst hörte man, wie er mit jugendlichem Feuer nach eingehenden Beobachtungen einem Fieber, der eine fast epidemische Verbreitung gefunden und viel Schaden angerichtet hatte, mit gewichtigen Worten erfolgreich entgegentrat. Wir rufen Rudolf Birchow ein herzlich willkommen zu und mit ihm den anderen Männern, die sich in den Dienst der anthropologischen Forschung gestellt haben. Wie wir hören, werden etwa 30 Herren, darunter auch Prof. Montelius-Stochholm, mit ihren Damen morgen Abend 6 Uhr hier eintreffen und den Abend bei Konzert im Kasinogarten verweilen. Am Sonnabend soll zunächst das Alterthumsmuseum besichtigt und dann eine Wagenfahrt nach Dörbeck und Lenzen zur Besichtigung der dortigen Burgwälle, von hier über

Banklau nach Cablino unternommen werden. In Banklau wird das Mittagessen eingenommen. Sonnabend Abend 6 Uhr begeben sich die Gäste nach Königsberg.

[Viedertafel.] Wie wir hören, beabsichtigt die Viedertafel Sonntag, den 16. d. M., eine Spazierfahrt nach Maldeuten, Jölp und dem Röhloff-See zu machen.

[Gewerbeverein.] Die vom Gewerbeverein geplante Fahrt nach Danzig und Zoppot zur Besichtigung des Geschwaders ist, wie im Instertheil bekannt gegeben wird, auf Sonntag, den 16. d. Mts., verschoben worden, da das Geschwader die Zoppoter Abende plöglich für einige Tage verlassen hat.

[Spaziergang.] Gestern Nachmittag stattete der Viedertafel, einer Einladung des Herrn Direktors Sy folgend, der Brauerei Englischnbrunnen einen Besuch ab. Herr Sy und Herr Braumeister Lange führten die Herren in den Brauereiraumlichkeiten umher, und zwar in der Weise, daß man den Prozeß umgekehrt, also von seinem End- bis zum Anfangspunkte verfolgte. Nachdem alle Fabrikanlagen besichtigt waren, führte Herr Sy seine Gäste nach der Großen Tenne, woselbst ein Büffet improvisirt war. Da wurde der edle Saft, dessen Zubereitung man eben verfolgt hatte, ausgeschenkt. Herr Sy trank das erste Glas auf den Viedertafel, worauf dieser nach einem Toast des Vorstehenden dem Herrn Direktor „ein Hoch in harmonischem Klang“ brachte. Andere Trinksprüche galten der Brauerei, dem kaufmännischen und technischen Personal derselben. Der Verein ließ in dem mächtigen Raum noch mehrere Lieder erschallen und dann begaben sich die Herren nach dem Schweizerhäuschen in dem Establishement, woselbst eine gemüthliche Kneiptafel die einzelnen Mitglieder bis Mitternacht zusammenblies.

[Personalien.] Ernannt: der Regierungs-Referendar von Gostkowsky zum Regierungs-Rath, der Regierungs-Baumeister Bongard in Rüssel zum Kreisbauinspektor. Angestellt: der Seminarhilfslehrer Ewert aus Waldau als ordentlicher Lehrer am Schullehrer-Seminar in Karalene. Verlichen: den Rechtsanwältin und Notarin Siehr in Insterburg und Stephan in Dackethen der Charakter als Justizrath, dem Thierarzt Carl Wenke zu Willfallen die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle des Kreises Willfallen. Verufen und bestätigt: der Prediger Grenda zum Pfarrer an den vereinigten Kirchen Usbau-Supplienen, Kreises Reidenburg. Uebertragen: dem Fort-Arzt Professor von Minkwitz die Verwaltung der Oberförsterstelle in Goldap, dem praktischen Arzte Dr. Pfeiffer in Gumbinnen die Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Gumbinnen. Verbest: der Amtsrichter Fischer von Guttstadt nach Gnesen, der Förster Führer von Brettenbeide nach Wipnit, Oberförster Johannsburg.

[Akademisches.] Herr Dr. Heinrich Aldert (aus Danzig) hat sich, wie auswärtige Blätter melden, als Dozent der Philosophie an der Universität Freiburg i. Br. habilitirt.

[Fahrtpreisermäßigungen.] Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auch in diesem Monat an bestimmten Tagen auf den bedeutendsten Stationen im Eisenbahnbetriebsbezirk Danzig Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. (Vergl. die Bekanntmachung im Instertheil.)

[Im Erntemonat.] Gebunden schon zu Garben hoch im Feld die Ernte winkt, sich, wie da in reichen Farben herrlich das Gelände blinkt. Ueberall deckt jetzt Mutter Natur den Tisch für alles, was da lebt und webt — die Güte der Speisen hängt freilich von dem Wetter des nach Kaiser Augustus bekannten Obsts- und Erntemonats ab. Die Wetterregeln richten sich nach den verschiedensten Merkmalen, z. B. „Wenn der Kuckuk nach Johanni schreit, ruft er theuere Zeit.“ — „End Laurentius und Bartholomäus schön, ist guter Herbst vorauszufern.“ — „Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt, verkauft Wein von besser Art.“ — „Wie Bartholomäus sich hält, ist der ganze Herbst bestellt.“ — „Hundstage hell und klar künden ein ganzes Jahr u. f. w.“ — Die gegenwärtige Zeit der reisenden Früchte ist eine schöne Zeit für die Vogelwelt, welche eine große Nüchternheit einfalet. Viele Vögel sind in der Erneuerung ihres Gefieders begriffen, dann folgt der Vogelzug und Kuckuk, Schwalben, Störche verlassen unsere Gegenden, um zum schöneren Süden zu fliegen. Wie die Vögel, erneuern auch die Säugethiere ihr Kleid und in der Blumenwelt zeigen sich bereits die Vorboden des Herbstes, da immer weniger der holden Kinder Flora's ihre Kelche erschließen und die bunten Blüten der anderen in der Hitze sterben und verwelken. Ja, der Herbst kündigt sich langsam an, kaum, daß wir den Sommer recht genossen haben, der noch dazu durch Regen, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen eher an den Herbst gemahnte. Und mit dem Scheiden der schönsten Jahreszeit scheidet auch dem Menschen manches Schöne. Die herrlichen Wander- und Ferien-tage für Lehrer und Schüler sind zu Ende; leidend dacht man daran, daß nun die Freiheit aufhört und der Zwang wieder beginnt. Statt in Feld und Wald geht es wieder in die Schulstube zurück — da ist es kein Wunder, wenn sich Melancholie der Seele bemächtigt und daß man beim Scheiden von der Natur das Gefühl hat, als müsse man eine liebe Mutter verlassen. — Aber der Erntemonat ist ja noch nicht der Herbstmond, er bringt uns andererseits noch viel des Schönen und erfreut mit seinen Gaben Jung und Alt. Die kleinen Ledermäuler unter den Menschen naschen gar zu gern den Vögeln gleich, von dem gefunden, süßen und würzigen Obste und was der kleine Magen nicht bewältigen kann, das kocht die Mutter zu schmackhaften Kompotts und Gelees für den künftigen Winter ein. Auch Festlichkeiten bringt der Monat August, so in Berlin am Bartholomäus-tage (24. August) den Stralauer Fischzug, während in Ulm und Halle a. d. Saale an diesem Tage das Fischereifischen abgehalten wird. Die Fischer, festlich geschmückt, suchen sich mit langen Stangen aus dem Kahn in's Wasser zu stechen; wer sich dann wieder hineinsetzt in das Fahrzeug, der erhält einen Preis. In Messina wird Maria Himmelfahrt (15. August) dramatisch dargestellt und in England wurden ehedem am 1. August (Petri Kettenfeier) die Schafe eingeseget, auch brachten die Pächter dem Gutsherrn das erste Brod von der neuen Ernte an diesem Tage. Im Uebrigen war die Kirche in diesem Monat spärlich mit Festen, um die Erntearbeiten möglichst wenig zu unterbrechen. Erwartungsvoll sieht alle, gerade in diesem Jahre, dem Ausfall der Ernte entgegen, möge er alle Befürchtungen zu nichte machen, damit wir uns noch des Sommers freuen können getreu der Mahnung des alten Dichters: Sommer geht nun bald zur Ruh, drum geteufelt Sommers Freuden, bald muß ganz er von uns scheiden!

[Angenehme Wetteraussichten.] Professor Rudolf Falb giebt folgende Prognose über die Witterung der nächsten Tage: „Am den 4. August dürften die Niederschläge neuerdings, wenn auch in geringerer Maße, zunehmen. Für den Fall ausgedehnter Regen zu dieser Zeit wäre dann um den 7. ein Temperatur-Rückgang zu erwarten. Ebenso macht der Äquatorstand des Mondes um den 9. eine Vermehrung der Regen wahrscheinlich.“

[Ernte-Aussichten.] Wie der „Reichsanzeiger“ aus Süd-Rußland erfährt, haben sich die dort zeitweise wegen des Ausfalles der diesjährigen Ernte gehegten Besorgnisse neuerdings mehr und mehr als vielfach übertrieben herausgestellt. Das Gesamtergebnis der Ernte scheint sich besser zu gestalten, als man anfänglich annahm. Einige Gouvernements, wie Kiew, Bobolien, Kursk und zum Theil auch Westarabien und Cherson, sollen sogar eine gute Winterernte haben. Namentlich gilt dies von dem Winterweizen, der in diesen Gouvernements sowohl qualitativ wie quantitativ gut ausfällt; auch der Sommerweizen ist gut gewachsen. In den Gouvernements Poltawa, Charkow und Zekaterinoslaw hat das Winterkorn umgepflügt und der Acker mit Sommerweizen bestellt werden müssen; letzterer ist gut vorwärts gekommen und wird voraussichtlich ein günstiges Resultat liefern. Der Ertrag des Roggens läßt dagegen zu wünschen übrig.

[Die Zeit des großen Perseiden-Sternschnuppensturmes] ist wieder herangelommen; gestern Abend konnten hier bei klarem Himmel viele Sternschnuppen beobachtet werden. Seinen Höhepunkt erreicht der Sternschnuppenfall in den Tagen vom 10. bis 12. August.

[Entwickelter Luftballon.] Dem Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 ist in Gruppe am 20. v. Mts. ein kleiner Luftballon entwichen. Alle Guts- und Gemeinde-Vorstände werden um Mittheilung an den betreffenden Landrath ihres Kreises ersucht, falls der Ballon gefunden werden sollte.

[Schöffen- und Geschworenenliste.] Eine Liste derjenigen im hiesigen Stadtbezirk wohnhaften Personen, welche zum Schöffen- oder Geschworenen-dienst einberufen werden können, wird berufs Erhebung von Einspruch gegen ihre Richtigkeit vom 7. bis 13. d. M. im Bureau I auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht gelangen.

[Die Schleppdampfer „Berlin“ und „München“], welche bekanntlich beim Nordostsee-Kanal Verwendung finden sollen, sind auf der Schichau'schen Werft jetzt so weit fertiggestellt, daß sie in den nächsten Tagen ihre Probefahrten machen können.

[Graben.] Gestern Nachmittags ertrank in einem Graben des Neuf. Marienburgerdamms das 17 Jahre alte Söhnchen des dort in der Nähe wohnhaften Fabrikarbeiters S. Das Kind war unbemerkt an den Graben gelangt und war dann in denselben hineingefallen.

[Selbstmord.] Der auf dem Neuf. Mühlen-damm wohnhafte Arbeiter Aug. Dietrich war darüber, daß er seit einiger Zeit arbeitslos geworden und sich überdies krank fühlte, seit Kurzem so trübfinnig, daß er wiederholt äußerte, sich das Leben nehmen zu wollen. Heute Vormittag führte er sein Vorhaben aus, indem er sich an einem Bettgestell in seiner Wohnung erhängte.

[Diebstahl.] Bei einem Kaufmann in der Königsbergerstraße wurde in der Nacht zu gestern ein großes Quantum Steinkohlen von dem umfriedigten Hof gestohlen, wobei sich die Diebe einer Maurer-leiter bedient haben, die sie indeß zurückgelassen haben. Es scheint, als ob die Spüßbuden bei ihrer weiteren Arbeit gestört worden sind.

[Frecher Ueberfall.] Auf dem Neuf. Mühlen-damm wurde gestern Nachmittag der Kommissar eines auf dem Innern St. Georgendamm wohnhaften Kaufmanns von einem in der Fußgasse wohnhaften größeren Bengel überfallen, durch Faustschläge gemißhandelt und schließlich sogar mit dem Messer bedroht. Gegen den rohen Menschen ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

— Wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt ist der Redakteur der „Vergarbeiterzeitung“ in **Bochum**, **H u n n i g h a u s**, der erst kürzlich zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt wurde, am Dienstag zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Bermischtes.

Berlin, 5. August. Hinter dem flüchtigen Kontroll-Beamten der deutschen Bank, **Frand**, ist, wie schon erwähnt, ein Stedbrief erlassen worden. Es heißt in demselben — und das ist neu — daß der Verlust der deutschen Bank sich auf 2 bis 3 Millionen Mark beziffere. Man nimmt an, Frand habe einige 100,000 Mark baares Geld mitgenommen. — Der **Stuttgarter Niederfranz** hat als Reinertrag seiner Konzerte während der Anwesenheit in Berlin der Hauptstiftungskasse des Magistrats die Summe von 1500 M. zur Vertheilung an Arme übermitteln. — **Auf ungewöhnlichem Wege** lernte gestern Abend eine junge Frau ihren Schwager kennen. Die Dame sah sich in der Leipzigerstraße von einem Herrn verfolgt und veranlaßte in Folge dessen seine Siffnung durch einen Schutzmann. Als auf der Wache das Protokoll aufgenommen wurde, erlitt das Verhör eine jähe Unterbrechung; denn kaum hatte der Don Juan der Straße seinen Namen und Stand gesagt: „Carl R., stud. jur., zuletzt in Heidelberg“, als die Dame zum Erstaunen der Beamten bat, die Sache nun auf sich beruhen zu lassen. Sie hatte die Siffnung ihres — **Schwagers** veranlaßt, des Bruders ihres Gatten, der zu der Zeit in Heidelberg studirte, als sie vor fünf Monaten mit dem Bruder sich verlobte, um vor wenigen Wochen seine Frau zu werden. Gestern Vormittag war Bruder Studio mit Schluß des Semesters zum Besuche der Eltern eingetroffen und gegen Abend war er auf Abenteurer ausgezogen, um in der geschilderten Weise die ihm persönlich bisher völlig unbekannt gewesene Schwägerin kennen zu lernen. Auch diese hatte ihren Schwager „kennen gelernt“ und zwar zur Genüge!

Spandau, 5. August. Durch eine **Bünd-hütchen-Explosion** auf der königlichen Munitionsfabrik sind ein Arbeiter schwer, vier leicht verletzt. — Das **Rathenower Proviantamt**, das am Montag Nachmittag ein Raub von Flammen wurde, ist das größte deutsche Armeemagazin gewesen. Es lag unweit Rathenow auf dem altmärkischen Ufer der Havel und gehörte zur Gemeinde Stedelsdorf. Umgrenzt von der Havel, eignete es sich ausgezeichnet als Armeemagazin für Kriegszwecke und diente als Hauptdepot für das ganze dritte Armeekorps. — In der Gemarkung von **St. Goarshausen** sind bis jetzt dem „Rhg. Dgd.“ zufolge drei **Reblausherde** entdeckt worden, und zwar zwei am

26. und einer am 27. v. M. Ein in der Gauber Gemarkung entdeckter Reblausherd umfaßt ungefähr 100 Stöcke.

Glogau, 5. August. In hiesiger Gegend nimmt ein **feuchenartig auftretendes gastrisches Fieber**, eine Folge des Hochwassers, größere Dimensionen an. Zahlreiche Erkrankungen werden aus vielen Ortschaften, hauptsächlich aus Reichau, Kosiadel, Kozemuschel, Kuttlau, Kosiwitz, Zerbau gemeldet.

Wien, 5. August. Der Handelsminister verfügte in Folge der Ausbreitung der **Cholera aus Syrien** die Ausbreitung der bestehenden sieben-tägigen Beobachtung auf die Herkünfte aus den Häfen zwischen Mexfina und Tripolis, den letzteren ausgenommen; ferner die strenge ärztliche Untersuchung aller Herkünfte aus den Häfen zwischen Mexfina und Adalia einerseits und Tripolis und Jassa andererseits mit Einschluß der genannten Häfen.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 5. August. Der Erbgroßherzog hat sich heute von Mainz nach Coblenz zur Besichtigung des Königin Augusta-Garde-Regiments Nr. 4 begeben und kehrt von dort aus nach Berlin zurück. Die Erbgroßherzogin ist zu mehrwöchentlichem Kur-aufenthalt nach Reichenhall abgereist.

Graz, 5. August. In der heute hier statt-gehabten 18. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins wurde einstimmig Berlin zum Vorort für die nächsten 3 Jahre gewählt. Zum ersten Präsidenten wurde Professor Dr. F. Scholz, zum zweiten Präsidenten Freiherr Dr. v. Nischhofen gewählt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. August, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	5.8.	6.8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,40	95,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,50	95,40
Oesterreichische Goldrente		95,80	95,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		90,—	90,20
Russische Banknoten		218,90	218,70
Oesterreichische Banknoten		172,60	172,70
Deutsche Reichsanleihe		106,10	106,30
4 pCt. preussische Consols		105,70	105,70
4 pCt. Rumänier		84,10	84,30
Marienburg-Mlawk. Stamm-Privortitäten		109,70	—

Produkten-Börse.

Cours vom	5.8.	6.8.
Weizen August	222,20	222,50
Sept.-Okt.	217,50	216,50
Roggen verflaut.		
August	218,50	218,50
Sept.-Okt.	209,50	209,50
Petroleum loco	23,—	23,—
Rübsöl Sept.-Okt.	60,60	60,20
April-Mai	61,60	61,20
Spiritus 70er August-Sept.	51,40	51,80

Königsberg, 6. August. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Kommission-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt	71,50	M. Brelf.
Loco nicht contingentirt	51,25	„

Danzig, den 5. August. Getreidebörse.

Weizen (per 126pfd. holl.): loco unver., 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — M., hellbunt incl. — M., hochbunt und glatt incl. — M., Termin Septbr.-Oktbr. zum Transit 126pfd. 170,50 M., per April-Mai zum Transit 126pfd. 172,50 M.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco unver., incl. — M., russ. und poln. zum Transit 169,— M., per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit 154,— M., per April-Mai zum Transit 120pfd. 157,— M.

Gerste: große loco incl. — M.

Rüben: per 1000 Kilogramm 245—252 M.

Safer: loco incl. — M.

Erbsen: loco incl. — M.

Spiritusmarkt.

Danzig, den 5. August. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br., 70,— Gd., pro Septbr.-Oktbr. contingentirt — Br., 59,50 Gd., pro November-Mai contingentirt — Br., 57,50 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 50,50 Gd., pro Septbr.-Oktbr. nicht contingentirt — Br., 40,— Gd., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 38,— Gd.

Stettin, den 5. August. Loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 51,—, pro August-September 50,—, pro September-Oktober 45,40.

Zuckerbericht.

Magdeburg, den 5. August. Kornzucker erkl. von 92 pCt. Rendement 18,—, Kornzucker erkl. 88 pCt. Rendement 17,35, Kornzucker erkl. 75 pCt. Rendement 15,—. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,75. Fest.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:

Am 5. August. Dampfer „Ceres“, Kap. Dräger, mit Stückgut nach Königsberg.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Edith** mit dem Rektor der höheren Mädchenschule und Pr. = Lieutenant der Landwehr Herrn **Dr. Max Günther-Dirschau** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Joh. Mueller und Frau, **Luisse**, geb. **Möller**.
Elbing, im August 1891.

Meine Verlobung mit Frä. **Edith Mueller**, ältesten Tochter des Zimmermeisters Herrn **Joh. Mueller** und seiner Gemahlin **Luisse**, geb. **Möller**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dirschau, im August 1891.
Dr. Günther,
Rektor.

Extra-Beilage zur Württembergischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gatzky in Ulm.)

2. Ziehung der 1. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. August 1891, Nachmittags.
Aus die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern
in Baretheile beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

36 171 263 360 68 442 53 82 594 606 14 834 76 942 50 1003 [2001
270 397 421 622 860 69 77 2084 216 27 54 333 79 [1001 602 86 767
[100] 71 863 978 3094 109 97 284 410 530 56 628 810 66 4043 366
402 6 598 624 33 835 902 5055 143 72 [100] 238 751 67 817 919 6012
[100] 88 94 124 [100] 248 55 70 336 68 436 618 64 795 815 40 7020
119 85 202 91 302 29 43 80 742 46 816 930 8036 96 [100] 152 260 370
414 76 81 651 91 848 82 [150] 9123 55 230 328 50 420 86 514 37 72
99 806 68 894
10148 242 51 74 343 529 616 50 816 11034 140 202 18 365 547
85 840 716 71 815 69 80 12029 100 36 283 [100] 362 67 87 460 70 698
99 757 805 43 13145 270 469 629 63 759 902 [100] 78 14021 64 129
86 422 568 619 942 15007 128 47 91 92 201 2 35 334 655 70 16027
36 62 90 262 89 594 843 72 956 17388 524 632 775 869 18149 387
468 696 [150] 718 28 825 972 19018 116 214 688 618 706 882 933 43
81 94
20008 74 288 382 512 679 861 978 21060 73 212 665 93 777 877
22331 606 795 818 45 22629 416 581 766 831 994 24005 23 118 40
286 371 [100] 515 625 614 97 969 98 25079 138 86 653 736 87 848 901 22
26095 201 314 23 487 557 670 829 52 910 27205 [150] 18 26 374 449
58 60 522 97 640 54 61 983 28299 51 36 608 720 891 926 94 29093
311 38 60 66 96 465 515 17 742 912 20 77
30091 115 83 286 91 377 97 445 625 858 900 10 31090 156 318
[200] 459 636 739 32019 1300 419 83 579 734 96 811 63 78 95 33041
82 [200] 122 [300] 219 35 63 88 390 [100] 539 75 615 20 61 725 55 67
922 [100] 23 55 92 34020 38 470 543 82 644 733 907 50 35101 16
284 341 42 45 424 63 687 814 17 82 970 366033 61 232 314 618 720
35 43 70 [200] 85 833 36 50 903 [100] 10 37078 133 344 537 49 718
57 819 940 38034 75 77 163 89 269 [100] 342 419 526 657 706 8 63
811 927 88 38283 311 583 95 724 90 874 77 81
40003 20 54 79 182 247 353 424 47 538 718 857 930 41040 73 148
259 83 324 72 516 28 717 34 56 843 75 915 42047 59 140 314 24 78
801 73 [150] 907 10 14 16 43048 56 133 268 99 311 90 479 84 593 658
872 44056 72 76 114 279 409 40 64 538 45038 89 559 605 801 [100]
925 54 79 [100] 46015 184 270 [100] 99 311 522 68 74 780 320 33 90
942 47010 112 84 223 305 415 28 36 72 567 69 860 45178 96 235
300 501 59 84 636 83 850 49045 83 231 392 426 653 62 [100] 737 806
21 44 954
50086 152 307 91 452 56 89 514 617 861 985 51096 201 18 91 326
63 473 627 80 726 41 [100] 52009 284 497 595 861 71 53015 31 42
93 215 321 60 434 39 579 776 833 920 [100] 54259 637 746 47 66 79
833 [100] 43 77 965 69 72 89 55018 245 [200] 473 522 74 76 615 56 58
726 64 87 828 50 964 56166 203 98 367 [100] 402 [100] 78 555 813 72
922 41 47 57025 220 57 322 611 66 710 14 94 58023 125 356 94 403
731 981 59019 120 35 54 213 36 69 73 80 478 566 692 731 38 844 69
914 92
60010 22 43 448 75 567 652 77 805 93 61143 391 410 83 57 514
95 [200] 97 622 63 738 95 945 62177 320 82 47 487 604 31 702 44 53
63572 607 62 725 73 838 926 64108 11 448 90 658 712 13 65001 141
273 93 344 482 505 669 724 98 64052 67 224 342 69 476 775 833 53
91 935 67045 57 109 471 600 729 840 56 80 83 932 42 68029 123 39
211 24 418 568 825 67 81 900 4 19 69123 347 94 467 536 99 852 70
70253 85 348 60 512 628 716 [200] 84 837 61 69 994 71046 72
184 200 383 677 728 889 72137 63 224 43 50 88 370 528 47 643 81 898
902 73029 269 538 609 726 79 919 50 74142 87 214 35 51 488 96
741 55 861 76 928 75000 223 35 347 [150] 63 439 77 646 701 8 889
921 52 70043 [150] 94 [150] 153 55 90 320 82 428 519 46 59 630 743
89 821 73 987 99 77020 68 179 432 49 66 69 577 804 24 79 94 924
75040 140 205 354 461 62 568 93 868 980 79333 404 636 727 98 902
80035 63 336 53 545 60 85 636 54 83 853 995 81003 23 277 311
455 56 696 632 97 880 72 88 938 61 82114 76 447 532 60 691 823 937
97 83071 72 148 389 90 [100] 415 630 814 84003 130 40 212 62 619
91 784 811 85001 5 [100] 57 112 73 [100] 392 93 615 [100] 796 995
80052 242 404 82 66 839 731 832 67 87103 579 713 95 902 3 39 85033
92 191 227 576 645 817 18 45 82 89228 99 586 87 92 647 97 743 85 985
90083 369 406 60 531 [100] 45 80 612 [100] 773 91046 80 216 308

47 48 54 73 493 539 865 911 45 63 92141 48 378 496 586 708 13 812
83 93139 304 458 90 [100] 790 91 94199 278 350 65 601 76 772 75
91 95 923 60 95061 141 73 212 41 496 789 959 96088 139 81 233 52
447 566 627 981 97246 71 336 56 79 931 98042 355 405 60 [100] 808
99164 223 40 97 332 436 42 610 [150] 799 895
100084 135 93 279 313 522 64 702 30 897 101079 381 610 738
102075 260 438 42 96 586 755 861 103073 110 233 391 422 [100] 71
549 58 787 827 960 78 104038 85 254 441 518 34 93 872 105013
192 456 533 35 837 50 97 944 106234 412 800 30 48 63 76 929
107039 66 86 106 83 262 309 66 469 511 607 [100] 27 802 9 33 76 913
49 108003 137 94 95 254 [100] 333 641 92 736 903 [100] 109039
147 299 409 89 97 652 82 90 97 800 34 85 907 39 82
110031 290 343 442 85 663 93 96 111419 49 502 14 58 707 809
978 112109 35 234 47 369 497 [100] 748 80 804 113011 123 41 62
64 252 359 427 93 553 668 86 709 842 45 969 114016 29 [150] 36 110
231 [100] 33 571 681 92 95 115013 319 467 750 61 978 [100] 116074
183 287 364 432 554 667 760 900 17 98 117016 92 189 407 38 64 569
702 866 72 93 910 118472 87 90 594 761 70 827 37 950 [150] 110062
[150] 230 341 [100] 425 27 31 94 95 686 87 859 903 21
120004 46 122 267 423 97 693 823 953 121065 73 75 185 204 24
338 75 [100] 582 712 970 122219 534 [100] 84 791 918 [200] 61 123057
131 92 265 86 367 98 400 527 67 629 53 90 708 24 840 124013 132
[150] 23 100 [100] 631 916 73 125093 190 314 485 531 80 805 32 83 918
68 126163 224 91 305 79 [150] 639 753 909 85 127002 54 284 575
84 662 709 32 828 909 15 56 57 128016 246 376 79 447 520 27 87
640 87 911 25 78 129059 97 102 [100] 72 283 504 29 673 88 720 25 801
130042 149 224 391 514 603 51 57 87 [100] 725 858 68 131104
250 544 581 606 972 80 90 132037 296 [3000] 332 41 55 663 78 82
731 53 913 133053 97 99 109 64 225 76 85 342 424 [100] 71 90 537 48
604 [100] 91 134004 269 482 554 56 67 624 43 82 812 52 35 12112
84 339 53 853 947 136161 277 610 27 767 137040 475 616 [100] 608
63 742 47 [100] 91 827 81 928 74 138057 234 37 322 405 [150] 10 519
33 39 689 728 [200] 955 139430 665 818 26 42 56 94 945
140050 299 336 417 76 [150] 545 68 77 675 833 77 95 141168
[150] 404 31 54 509 61 903 142032 73 75 116 211 88 482 671 731 892
142224 47 94 385 423 36 [100] 68 533 621 144203 56 352 76 435 61
92 557 723 54 870 76 922 47 145051 208 382 473 554 67 84 93 503 85
956 81 140275 370 96 405 534 83 680 837 43 908 147079 224 48 571
661 83 849 [100] 942 148908 [200] 139 301 97 430 552 [100] 663 85 86
816 27 149120 31 82 305 46 [150] 90] 425 45 92 96 616 760 74 [100]
900 12 [100] 25
150169 86 223 364 91 418 62 693 746 62 982 151008 42 67 235
502 49 636 730 68 809 80 [200] 905 14 [100] 27 152253 333 416 500
613 827 51 922 89 [100] 153026 445 839 86 950 73 88 [200] 154120
350 438 75 569 694 930 155194 233 53 409 20 [200] 600 83 715 800
97 93 996 156024 55 99 245 94 305 [150] 52 80 [150] 488 565 611 720
50 849 69 73 157067 100 69 336 55 555 96 616 55 [100] 802 924
158044 63 218 507 8 92 622 703 848 159099 68 166 216 24 300 469
579 91 666 89 736 800 67 906 76
160054 174 497 513 95 629 82 761 870 161024 305 64 488 526
[100] 727 64 822 [150] 972 162020 142 47 66 81 223 427 584 640 709
36 918 35 74 163246 95 406 53 684 716 806 12 164015 94 106 361
[100] 462 568 812 50 933 70 165073 102 265 356 [100] 413 [150] 509
34 80 618 704 930 50 166086 236 45 95 336 80 458 545 625 765 955
76 167132 91 350 496 684 865 168147 75 405 8 544 82 654 69 30
740 919 169164 99 246 376 [150] 81 460 78 693 736 89 913 [150] 33 86
170007 23 53 132 43 54 67 96 350 [100] 74 418 534 55 796 171135
242 684 799 832 919 172044 59 88 219 39 569 88 646 70 852 70 937
173250 409 634 76 637 55 729 63 989 174313 498 590 701 33
175176 [100] 270 329 436 767 75 176037 213 517 61 604 14 705 39
831 60 177238 445 783 95 802 926 37 178167 219 308 [100] 27 [150]
450 73 92 507 [100] 64 63 603 26 38 705 179002 44 229 377 95 438
637 [100] 815 15 937
180020 59 232 97 302 88 477 89 667 76 822 911 181005 [100]
105 [100] 210 79 616 74 736 38 886 94 61 64 182030 51 136 75 284
350 91 416 513 52 649 74 843 926 63 183221 [100] 70 350 88 95 431 98
711 90 824 64 959 184202 [100] 71 90 322 478 255 715 821 37 185098
378 [150] 477 [100] 84 501 16 631 809 922 84 186037 302 436 72 78
76 180 60 81 954 187027 45 118 77 326 51 500 4 607 752 803 6 917
188138 56 219 54 64 88 466 520 49 631 67 717 867 931 40 189136 65
492 [100] 548 607 896

2. Ziehung der 1. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. August 1891, Vormittags.

Für die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

8 203 335 403 554 11501 603 69 773 943 85 1000 13 23 329 50 81
 96 435 11001 556 614 30 768 814 57 938 11001 43 99 2028 146 211 97
 314 18 87 439 523 666 884 917 44 3066 98 123 437 687 758 806 94 969
 98 4070 108 26 93 542 602 742 54 802 3 42 55 934 88 5197 271 81
 301 404 576 604 864 6023 40 43 75 91 114 222 94 11001 396 569 701
 823 46 933 7041 196 239 312 456 866 991 8002 207 24 25 97 686 804
 37 959 9014 52 63 11001 117 57 224 60 87 357 94 642 67 923
 11028 289 607 42 64 788 834 975 80 11100 47 298 11501 568 673
 810 948 1202 25 371 710 13089 110 11001 42 90 347 435 92 697 961
 14013 15 44 76 243 370 494 537 606 30 819 37 83 900 20 15243 433
 571 621 35 721 819 992 16024 91 129 73 11001 210 361 428 557 629 95
 720 33 80 912 17034 63 192 259 371 413 18 550 56 628 890 45 64 902
 88 18027 77 11001 125 291 438 721 854 987 19000 119 739 70 11001 982
 20045 83 127 53 85 245 46 351 63 525 34 612 72 862 11001 934
 49 21104 204 48 69 99 324 435 56 527 11501 29 664 751 861 913 45
 96 22466 501 20 25 619 80 86 842 955 23079 158 425 64 12001 611
 750 88 24065 114 256 87 300 586 635 753 822 928 82 25010 31
 89 111 348 473 675 79 723 34 982 20000 103 44 242 453 537 97 856
 27016 61 110 98 262 486 539 697 706 80 808 19 83 993 20154 283
 312 20 62 11001 418 29 71 648 721 69 811 20147 53 258 11001 401 747
 801 963 11001
 30018 137 238 94 384 96 402 48 66 837 50 909 22 29 31001 173
 238 62 303 77 506 31 624 808 23 916 32212 445 71 91 697 705 812
 11001 924 77 30087 278 382 430 765 875 34119 226 81 436 47 54 935
 623 704 906 83 35067 254 306 28 722 72 98 833 906 36115 47 260
 529 48 93 612 68 857 71 37033 77 147 428 579 81 733 885 38062 164
 315 77 405 34 636 926 76 39109 273 322 31 447 67 80 516 62 623 32
 74 871 78 925
 40102 31 288 312 532 92 636 65 827 92 950 115001 75 41035
 181 208 357 11001 95 579 624 738 941 90 42163 211 56 81 683 764
 43006 72 190 202 70 322 500 60 604 73 825 924 43 44008 25 51 301
 403 45 867 11001 937 61 45510 91 614 37 57 67 11001 939 46006 10
 74 265 394 698 703 69 891 954 47115 35 218 90 327 11001 34 47 547
 720 94 46900 121 42 210 70 357 422 56 514 43 642 43 92 812 26
 949 40123 304 18 88 412 56 596 625 11001 721 35 876 921 11501
 50130 88 405 77 522 614 49 735 78 815 47 97 948 76 51001 17
 316 43 436 97 585 67 711 729 32 844 52032 203 39 484 527 707 9 808 60
 993 53006 12 11001 128 260 303 526 29 751 91 982 91 54115 26 50
 669 818 55 55119 206 35 613 702 56055 154 80 97 354 77 91 657 11001
 740 953 57013 100 53 405 11501 660 926 58092 121 204 51 401 77 547
 800 97 934 59057 160 80 416 99 525 40 646 11001 767 807 18 46
 60179 381 438 82 89 569 776 869 61053 118 256 59
 308 70 515 16 602 12001 20 46 708 13 816 910 81 11501 62047 95 157
 246 330 69 86 490 526 612 828 48 66 975 63097 164 247 329 77 598
 604 38 872 95 64137 58 221 310 505 620 71 55011 143 270 78 828
 819 32 66057 204 553 776 937 84 11001 67046 424 869 97 68005
 190 213 45 446 597 671 706 51 848 927 69010 11001 42 46 95 122 207
 81 335 92 99 637 702 74 947
 70105 11001 327 76 81 12001 409 45 51 69 78 98 513 59 92 97 794
 810 71185 462 523 76 713 896 923 72050 139 297 11001 412 40 632
 59 78 11501 73049 11001 161 227 317 430 543 697 722 916 22 74045
 119 70 248 523 610 39 702 11001 909 99 75094 176 202 316 524 31 630
 728 889 76105 12 268 11001 91 322 694 701 849 968 70 77082 11001
 87 167 487 587 91 681 94 720 903 78108 69 79 93 256 499 521 47 619
 39 70 815 82 56 981 98 79079 173 80 367 426 34 11001 524 58 785
 801 4 936
 80038 225 388 538 635 65 779 965 82 81098 141 11001 249 362
 414 607 11001 84 794 835 20247 11001 65 69 423 51 519 640 63 68 838
 318 33179 253 65 365 70 455 88 535 829 958 84084 273 392 545 52
 32 726 814 43 903 18 30 53 67 58080 137 50 201 25 73 332 36 66 561
 690 816 93 927 84070 362 11501 505 772 93 883 921 11001 27 11001
 87063 139 90 221 62 97 311 14 56 66 461 66 582 680 99 785 93 929
 88100 267 379 453 500 674 768 957 89095 310 501 97 811 15 912 76 94
 90061 144 73 98 11001 203 337 477 505 11001 18 610 69 782 826 76
 91001 237 71 305 486 605 11 73 79 643 11001 764 808 92181 110 0001
 375 454 505 659 842 77 919 39 3024 32 127 379 416 78 615 85 814

35 906 94086 141 290 486 508 16 87 11001 83 11001 769 12001 849
 95030 82 11001 117 36 65 327 39 486 534 44 66 735 51 816 96165 77
 211 387 465 510 53 682 712 856 11001 937 97038 132 47 12001 407 552
 773 859 66 98221 11001 41 84 584 11001 615 17 713 38 885 902 31 52
 99038 100 26 41 43 55 216 355 67 427 604 45 794
 100059 79 96 115 374 403 509 12001 21 620 69 724 25 804 54
 101139 235 11001 390 410 95 525 11001 39 612 48 68 783 851 974
 102055 101 235 55 635 64 87 99 806 14 69 958 59 103026 28 42 207
 67 478 663 821 904 23 104169 271 375 419 46 603 47 755 105061
 138 66 208 729 73 847 54 58 106068 77 236 81 354 483 526 613 865
 85 951 107134 41 269 88 11001 364 427 75 500 74 602 73 77 735 805
 15 24 31 916 108077 347 434 564 678 708 824 36 47 86 975 97
 109025 76 123 29 11001 79 82 466 12001 543 57 605 749 819 83 906
 110010 131 79 233 308 407 533 43 659 79 962 111411 47 50
 526 615 47 54 706 29 83 848 112464 740 118000 387 445 82 546 625
 82 756 803 49 906 47 114075 393 456 537 671 706 53 84 115039 136
 91 98 206 894 471 552 59 76 635 790 116038 112 352 56 404 80 590
 85 649 725 945 80 117039 11001 77 355 64 88 456 578 797 118002
 18 105 35 283 337 75 453 550 612 725 35 93 96 921 119154 218 304
 535 68 11001 832 11001 973
 120058 84 154 11001 61 273 76 485 774 807 999 121053 311 65
 466 505 67 657 791 801 89 91 11001 989 122051 56 124 242 49 78
 401 43 514 44 47 61 77 776 887 123008 10 18 20 69 94 226 313 75 411
 31 613 850 124020 93 103 39 222 39 396 11501 560 679 715 93 96
 869 955 125111 34 65 77 253 519 624 713 842 70 126045 132 59
 252 738 820 27 11501 70 910 127056 139 259 323 41 87 96 11501 408
 586 640 78 115001 704 864 66 904 128067 183 213 306 11001 468 69
 732 859 129001 134 12001 261 306 72 754 94 918 26 69
 130052 127 225 46 57 456 583 620 715 831 52 935 131007 1244
 486 558 64 600 924 132008 17 2604 147 90 346 413 76 653 86 11001 88
 133143 233 397 429 566 74 95 626 67 811 64 72 973 134027 38 40 51
 116 23 207 61 77 99 348 416 59 565 620 30 47 63 810 11001 50 931 58
 135134 236 63 79 313 432 638 81 843 66 929 136119 12001 222 316 70
 548 607 15 953 68 137018 23 61 74 226 501 681 776 905 59 138044
 193 318 421 69 634 139019 164 293 375 564 693 840 917 30
 140107 17 338 488 608 78 772 11001 141139 86 217 367 816 95
 927 142183 481 589 649 850 926 143044 86 325 493 664 810 929 99
 144244 339 431 874 96 930 92 145073 128 242 92 12001 600 11001 60
 788 818 39 140081 89 112 420 75 684 698 707 55 898 922 51 147436
 522 602 586 915 33 96 148071 11001 133 232 87 374 406 44 11001 73
 561 67 799 855 60 11001 937 43 149141 448 546 64 601 63 767 81
 801 28
 150020 77 202 62 413 86 677 11001 805 11001 914 49 151095 163
 85 303 6 41 497 657 703 43 984 152136 13001 62 92 345 82 565 606
 24 751 941 45 60 153009 13001 120 77 284 94 320 32 11001 60 86 510
 631 54 813 55 56 154055 11501 154 78 223 11501 36 786 840 54 60
 155186 207 404 48 59 11001 540 89 703 22 87 899 999 156126 286
 11001 311 453 61 521 606 711 157160 216 53 59 405 97 546 661 63 777
 871 95 920 63 158617 28 52 720 60 815 26 973 159201 53 57 65 330
 537 651 70 78 737 50 77 78 815 21
 160179 243 562 677 832 161057 11001 152 77 78 90 275 337 442
 65 520 632 704 51 71 162009 53 160 213 344 11501 560 673 792 813
 163295 443 60 634 701 838 75 164002 174 260 330 66 68 778 11501
 900 165187 347 417 564 627 86 90 737 52 166306 17 503 609 81
 735 87 91 107650 129 68 241 394 518 615 60 11001 734 920 61 168158
 499 624 897 11501 169213 73 349 419 22 57 94 11501 508 50 713
 865 81 946
 170020 44 139 342 76 409 68 68 642 884 947 78 171012 52 72
 84 138 40 115001 82 214 424 32 85 97 556 58 98 602 83 172119 655
 906 173004 171 221 48 387 92 424 507 37 779 833 72 174061 173
 261 62 90 320 518 11001 608 18 86 71 949 60 175048 122 246 59 77
 90 99 377 551 660 80 705 868 81 96 176185 297 515 645 54 841
 177112 62 85 461 93 716 23 856 69 178130 446 76 563 772 964 85
 179077 88 92 281 392 401 504 46 891 920 64 79
 180080 139 226 336 89 407 585 87 635 706 38 181249 513 11001
 23 65 666 727 31 966 182169 11001 267 302 22 60 72 12001 460 609
 11001 38 39 702 14 15 59 78 98 183337 76 534 840 952 184121 62
 227 96 303 81 405 85 96 590 95 610 886 91 185189 254 354 487 695
 923 186075 168 80 372 479 641 60 70 905 35 11001 67 180444 392 499
 549 64 657 762 861 909 61 188063 102 304 42 647 55 747 66 815
 29 85 189101 11501 253 368 489 528 719 51 893 940 98

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 182.

Elbing, den 7. August.

1891.

Des Bruders Fluch.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

3)

O, und er hatte wie immer Schulden mitgebracht! Es waren schwere Tage gewesen, bis alles erledigt worden und er dem Vater in die Hand versprochen, nicht mehr zu spielen! Würde er sein Wort halten? War die Leidenschaft nicht stärker als sein Manneswille?

Baron Alexander seufzte schwer auf; er glaubte es nicht, er hatte schon zu oft den Dämon des Spieles auch über ehrliche Vorsätze siegen gesehen und wußte nur zu gut, daß Passio keinen festen Willen besaß. Doch wozu die düsteren Gedanken, welche doch nichts helfen! Er strich mit der wohlgepflegten Hand über die Stirn und griff nach der Zeitung, um sich durch die politischen Berichte zu zerstreuen; heute Abend sollte er ja Kavallierspflichten ausüben, trotzdem er auch nicht die geringste Lust dazu verspürte. Weshalb hatte ihn nur sein Vater ins Bereich dieser coquetten Frau gesandt?

Der Abend brach herein und mit ziemlich trüber Miene saß Clemence vor dem Toiletten-Spiegel in ihrem Zimmer, um sich für das Fest frisiren zu lassen; die Kammerjungfer hatte zuerst die Gräfin angezogen und wollte nun ein gleiches bei der jungen Dame ausrichten, obschon zu ihrem Erstaunen diese letztere wenig Lust dazu zeigte.

„Wenn ich nur erst wieder zu Hause wäre,“ seufzte sie unmutig, „ich ginge tausendmal lieber zu Bett, als auf die Reunion.“

„Aber gnädige Komtesse werden sich doch gewiß außerordentlich unterhalten, zumal da auch, wie mir Frau Gräfin sagten — ein bekannter vornehmer Herr von auswärts hinkommt.“

Clemence schoß das Blut vor Unwillen ins Gesicht und sie rief ziemlich schnippisch: „So, hat Mama das gemeint? Nun mir ist's einerlei; meinerhalben können ein halb Duzend fremder Herren da sein; deswegen gehe ich auch nicht lieber hin.“

„Ah, wenn Comteß zurückkommen, werden Sie wohl anders reden.“

„Ganz gewiß nicht, ich kenne weder Baron

von Scherfau noch seinen Vater, noch sonst jemand seiner Verwandtschaft und es ist langweilig, was seinetwegen für ein Wesen gemacht wird.“

„Ich sah den Herrn Baron, als er von der Frau Gräfin kam; er ist groß und stattlich, hat einen dunklen, kurzen Vollbart, auch solche Augen und sieht ungemein ernst aus.“

Das junge Mädchen seufzte leicht, sie dachte bei der Beschreibung der Jose an jenen interessanten Unbekannten im Walde, welcher gleichfalls groß und schlant gewesen. Ja, wäre er wenigstens Baron Scherfau gewesen, dann wollte sie sich gerne in der Mutter Pläne fügen; aber es war unmöglich, der Fremde hatte gesagt, er sei ein Seemann!

„So, nun sind die Haare fertig,“ fuhr die redselige Jose fort, „Comteß sehen bildhübsch — nur ein wenig zu ernst aus, doch das wird sich schon geben, wenn die ersten Walzertöne erklingen und die Ballfarte gefüllt ist.“

„Ich bitte Sie, Luise,“ rief das junge Mädchen fast ärgerlich, „quälen Sie mich nicht mit solchen Redereien; ich habe eben heute gar keine Lust zu der Reunion.“

Luise schwieg halb lächelnd; sie hatte aus den selbstzufriedenen Andeutungen der Gräfin und deren beständigem Erwähnen des jungen Freiherrn genug herausgehört und beschloß, genau aufzupassen, ob ihre Vermuthungen sich erfüllen würden. Inzwischen warf sie der Comteß das duftige Spitzenkleid über den schimmernden Atlasrock, ordnete hier eine Falte, da eine Schleife und schien völlig vertieft in ihr Werk; endlich war dasselbe beendet, der rosa Gürtel umgelegt, die Rosen festgesteckt und bewundernd trat sie zurück.

„Comteß sind heute Abend schön wie eine See,“ sagte sie, „wenn ich ein Herr wäre, aus vornehmer Familie natürlich, ich wüßte, mit wem ich tanze.“

Für einen Augenblick schwanden von Clemences Stirn die trüben Wolken, sie lachte hell auf über das plumpe Kompliment und erwiderte belustigt: „Meinen Sie denn Luise, mit Zuckerbrod füttert man Kinder? Wenn die Herren nur um meine Toilette willen mit mir tanzen, so schenke ich ihnen herzlich gern die Mühe.“

Die Thüre öffnete sich und die Gräfin rauschte herein, strahlend lächelnd und voll hinreißender Heiterkeit; sie war noch immer eine

überaus stattliche, schöne Frau, der die weinrothe Atlasrobe und dazu der Schmuck von Rubinen und Perlen vorzüglich stand.

„Nun ist meine Kleine fertig?“ fragte sie zärtlich und betrachtete sehr zufrieden die liebliche mädchenhafte Erscheinung, welche ihr entgegen trat.

„Ja, Mama,“ erwiderte Clemence, „Luise hat mich sehr schön angezogen, nicht wahr?“

„Ja, ja, Luise,“ lachte die Mutter, „Sie werden mein Töchterchen noch eitel machen durch Ihre vollendete Kunst.“

„O, Frau Gräfin, eine solche Erscheinung wie Comteß bedarf meiner schwachen Bemühungen nicht, um aufzufallen und bewundert zu werden,“ lautete die gewandte Antwort, von der die Jungfer wohl wußte, daß sie befriedigen würde.

„Nun da wünschte ich nur, Luise, Sie könnten an meiner Stelle zu der Reunion gehen,“ schmolte Clemence, „ich habe die größte Lust, heute Abend höchst unlebenstwürdig zu sein.“

Gräfin Elm zuckte lachend mit den Schultern, als sei es ein unartiges, verzogenes Kind, welches so rede, nahm den ihr von der Jose gebotenen Mantel und Fächer und schritt sodann, gefolgt von Clemence, zu dem vor der Thür harrenden Wagen. Als derselbe nach kurzer Fahrt vor dem Kurhause hielt, wandte sie sich, diesmal ziemlich streng, zu dem jungen Mädchen.

„Und nun, mein Kind, hoffe ich, daß Du meinen Wünschen Rechnung tragen und gegen Baron von Scherfau sehr liebenswürdig sein wirst.“

Der Ton berührte Clemence wie ein eisiger Wasserstrahl, sie schwieg, das Köpfcgen senkend, und eine Thräne trat in die großen blauen Augen, während zugleich unendliche Sehnsucht nach etwas Unerreichtbarem ihr Herz erbeben machte.

Gleich darauf trat sie mit der Mutter in den hell erleuchteten Kuriaal; der Badedirektor begrüßte die Dame verbindlich und reichte der jüngeren eine Tanzkarte, dann begann er die sich nähernden Herren zu präsentiren.

Eine Menge Namen umschwirrten Clemences Ohren, sie reichte fast mechanisch immer wieder ihre Tanzkarte einem nach dem andern, ohne zu wissen, wer es sei, der seinen Namen hineinschrieb. Jetzt sah sie plötzlich, wie ihre Mutter lebhaft einem sie begrüßenden Herrn die Hand reichte; es mußte wohl der gefürchtete Baron sein, ohne Zweifel, sie kamen jetzt zu ihr heran. O, wie sie am ganzen Körper zu zittern begann! Am liebsten wäre sie aufgesprungen und fortgeekilt, weit fort — nach dem stillen Waldplatau.

„Clemence,“ hörte sie dann der Mutter Stimme, „sieh hier den Baron von Scherfau, mit dessen Vater — ich sehr befreundet war. Ich hoffe, wir werden auch mit Ihnen bald gut bekannt sein und Sie veranlassen, länger hier zu bleiben, bester Baron!“

Schüchtern, fast ängstlich blickten die großen, blauen Kinderaugen auf zu jenem ersten, ausdrucksvollen Männerantlitze, das sich huldbigend senkte, ruhig und verbindlich leitete Baron Alexander die Bekanntschaft mit der jungen Dame ein.

„Ich werde unter ziemlich erschwerten Umständen bei Ihnen eingeführt, Comteß, denn die einstige Bekanntschaft meines Vaters mit Ihrer Frau Mutter darf keineswegs beeinflussend auf Ihr sympathisches oder unsympathisches Urtheil über mich wirken.“

Die Stimme klang sanft und angenehm, etwas beruhigt wagte Clemence abermals aufzusehen und, da ihre Mutter eben von einer anderen Dame begrüßt wurde, sogar dem Baron zu antworten: „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr von Scherfau. Mama hatte mich darauf vorbereitet, Sie heute Abend hier zu sehen.“

Es war eine ziemlich banale Gesellschaftsphrase, die sie da gesagt, aber der schüchterne Blick dieser sanften Mädchenaugen, der unschuldige Liebreiz der ganzen Erscheinung wirkte wunderbar fesselnd auf den Freiherrn.

Wie ganz anders hatte er sich die Tochter dieser Mutter vorgestellt! Nein, diese rothen Lippen konnten nicht berechnend reden, dies scheue Vächeln war nicht erkünstelt, und der fast angstvoll die Mutter streifende Blick schien deutlicher zu sprechen als eine lange Auseinandersetzung.

„Und durch eben diese Vorbereitung entwickelte sich bei Ihnen ein Vorurtheil; wollen Sie es nicht eingestehen, Comteß?“

„Es war — sehr unrecht,“ murmelte sie, zu Boden blickend, „aber — eigentlich hatte ich, schon ehe ich von Ihnen hörte, keine Lust, zur Reunion zu gehen.“

„Und meine Anwesenheit trug noch zu dieser Unlust bei,“ lächelte Alexander, höflich belustigt durch dieses naive halbe Zugeständniß.

„Ach nein, Baron Scherfau,“ rief sie hastig, halblaut und wandte sich abermals halb nach der gefürchteten Mutter um, „ich habe doch gewiß nichts Unartiges sagen wollen; im Gegentheil bin ich Ihnen so dankbar, daß Sie freundlich zu mir sind. Die Mama hatte so Angst, Sie würden mich für ein enfant terrible halten.“

„Dazu muß ich aber die Ehre haben, Sie, Comteß, etwas näher kennen zu lernen und bitte daher um das Souper.“

„Ja, das ist hübsch,“ rief sie fröhlich, „die andern Tänze sind wohl alle besetzt und doch würde ich sehr gerne mit Ihnen noch plaudern.“

Er lächelte über diese naiven Worte, doch sie waren ebenfalls nicht einstudirt und deshalb erschienen sie ihm sehr reizend. Ueberhaupt mußte er immer wieder diese liebliche märchenhafte Erscheinung betrachten und daran denken: „Ist es möglich, daß diese beiden Frauen Mutter und Tochter sind?“

„Nun, Comteß Clemence,“ fuhr er fort, „versuchen Sie es einmal, mir eine eingeschobene

Française zu bewilligen; der Badedirektor kann nicht unerbittlich sein und vielleicht erfüllt er meinen Wunsch nach jenem Tanz."

Jetzt lachten ihn plötzlich die blauen Augen ganz unbefangen an, Clemence reichte ihm ihre Tanzkarte und rief munter: „Sie müßten ja beinahe Merlin sein, Baron, wenn Sie das zuwege brächten —“

„Und Merlin bittet sodann um eine Belohnung —“ Gräfin Elm hatte glücklich die lästige Sprecherin abgeschüttelt und wandte sich voll mütterlicher Zärtlichkeit zu dem plaudernden Paare, welches sie noch soeben gesehen, doch sie standen nicht mehr beieinander und die enttäuschte Dame sah ihre Tochter soeben am Arme eines Husaren vorbeiziehen.

„Wie mag sie ihm gefallen haben?“ murmelte sie vor sich hin, „sie müssen ein Paar werden; aber Clemence besitzt einen größeren Eigensinn als ich dachte.“

Und Clemence fühlte sich eigenthümlich erregt durch die Bekanntschaft mit dem gefürchteten Baron. Sonderbar, seine Augen, seine Stimme erinnerten sie an den Fremden, und dennoch wieder war er himmelweit von jenem verschieden; aber jedenfalls hatte sie sich ihn viel schlimmer vorgestellt als er war. Vielleicht dachte er auch gar nicht so wie Mama, er gefiel ihr bedeutend besser jedenfalls als all' die anderen Herren hier im Saal.

Beim Vorbeitanzten bemerkte sie dann auch sogleich, daß er nicht tanzte, sondern mit über-einander geschlagenen Armen an einer Säule lehnte; ihre Blicke trafen einander und Alexander fühlte ein sonderbares Empfinden durch seine Seele ziehen.

Endlich erklang die Aufforderung, zur Française anzutreten, es war jene eingeschobene, und Clemence lachte kindlich unbefangen, als ihr Partner vor ihr stand, um sie abzuholen.

„Zauberer Merlin,“ rief sie neckend, „ich danke Ihnen herzlich für den Tanz, denn ich liebe Française sehr; sie ist so angenehm beruhigend nach einem stürmischen Rheinfländer.“

„Und besonders für uns „alte“ Leute bequem“, meinte der Baron, seine Tänzerin zu ihrem Plage geleitend.

„Sie sind doch nicht alt“, entgegnete Clemence überrascht, „alte Leute sehen anders aus, auch ist Ihr Haar noch ganz dunkel.“

„Mein Diener hat aber auch schon einige graue gefunden,“ sagte Scherfau heiter, „und wenn mein Kopf noch nicht wackelt und meine Augen gut sind, so läßt es sich doch für den künftigen ehrbaren Majoratsherrn nicht leugnen, daß er kein Jüngling mehr ist.“

„Armer Baron! Erst einige dreißig Jahre, wie ich vermute, und müssen schon das Hainszeichen des Majoratsherrn mit sich tragen.“

Er lächelte höchlichst amüßigt über ihre Worte und fragte dann:

„Meinen Sie, Comteß, daß sich eine solche Last schwer trägt?“

„O ja,“ nickte sie ernsthaft, „ich würde zum

Beispiel nie sicher sein, ob mich meine Bekannten als Mensch oder als Majoratsherr liebten.“

„Das ist freilich ein dunkler Punkt, Comteß,“ pflichtete er sehr ernst bei, „ein Punkt, der den Menschen leicht mißtrauisch machen kann. Ich beneide darin meinen jüngeren Bruder Gasso, der schon durch seinen Beruf ein viel freierer Mann ist als ich.“

„Was ist dieser Bruder?“

„Marineoffizier —“

Ein heftiges Zittern lief durch die Glieder des jungen Mädchens, sie ward dunkelroth und dann todtenbleich, daß Baron Alexander sie bestremdet anblickte.

„Was ist Ihnen, Comteß, sind Sie unwohl?“

„Nein,“ antwortete sie mühsam, „es geht vorbei — ich — ich wurde — schwindlig — wie ich glaube —“

Scherfau faßte unwillkürlich die kleine Hand fester in die seine, es war ihm, als müsse er die liebliche Partnerin beschützen vor einem unbefannten Uebel, aber er grübelte vergeblich, was es wohl gewesen sei, das Clemence erregt habe.

„Erzählen Sie mir noch — von sich und — den Ihrigen,“ bat sie nach einer Weile, als der Tanz ihnen eine kleine Pause gestattete.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Für das **Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth** sind bereits 271,000 Mark eingegangen, so daß schon in allernächster Zeit mit dem Konkurrenzanschreiben begonnen werden wird. Das Denkmal, ein Reiterstandbild, wird etwa zehn Minuten vor Wörth erstehen, an derselben Stelle, wo am 6. August 1870 bei der Schlacht von Wörth die Artillerie des 5. preußischen Armecorps Stellung genommen hatte.

— Das **Eisenbahnunglück von Eggolsheim** hat nun außer der sofort gestorbenen alten Dame, Frä. Dupont, **noch ein Opfer** gefordert. Ein Telegramm aus Bamberg meldet, daß daselbst ganz plötzlich an Herzlähmung Frä. **Olga Reimer** aus **Cöslin**, Tochter des Landgerichtsraths Reimer, starb. Die junge Dame hatte einen Unterschenkelbruch erlitten. Nach den bisherigen Meldungen schien jede Lebensgefahr ausgeschlossen.

— **Napoleonische Reliquien.** Gemäß einem Dekret des Präsidents Carnot wurden die letzten Reliquien Napoleons I., einer seiner grauen Röcke, ein Hut, den er während des Feldzuges von 1814 trug, eine dreifarbige Kokarde, die beim Abschiede in Fontainebleau an seinem Hut befestigt war, eine Generals-Uniform, eine Bank, deren sich Napoleon auf St. Helena oft bediente, und endlich sein Feldbett, aus dem Musée des Souverains im Louver nach dem Artillerie-Museum im Invalidenhotel übergeführt.

— Im großen **Militär-Waisenhanse zu Potsdam** gerlethen vor etwa acht Tagen zwei Böglinge beim Turnen mit einander in Streit. Dabei nahm der etwa 12 Jahre alte Bögling D. eine eiserne Hantel und schlug mit derselben auf den Kopf seines Gegners, des Bögling's W., welcher sofort besinnungslos zusammenbrach und nach acht Tagen infolge eines Schädelbruchs verstarb.

— **Im Bärenzwinger.** Eine ungeheuer aufregende Scene spielte sich vor einigen Tagen im Thiergarten des Lincoln-Parks zu **Chicago** ab. Hier hatte sich eine fremde, aus Minneapolls kommende Familie vor den Zwinger der braunen Bären postirt und der Vater hob ein kleines Mädchen von etwa drei Jahren über die Brüstung der Umzäunung hinaus, damit es die Thiere in der Tiefe besser beobachten könne. Plötzlich zerriß das Kleid des Kindes und das Letztere fiel aus den Händen des Vaters in den fünfzehn Fuß tiefen Käfig hinab, glücklicherweise auf den Rücken einer der Bestien, die erschrocken zur Seite sprang, so daß das Kind unbeschädigt auf den felsigen Grund hinabvolutte. Ein Schrei des Entsetzens rang sich aus der Mitte der Zuschauer, um sogleich dem tiefsten Schweißgen Platz zu machen, denn schon fesselte ein neuer Vorgang die Sinne. Mit einem einzigen Saße hatte der Vater des Kindes sich über die Brüstung gesprungen und sprang ohne Besinnen in den Käfig hinab — im nächsten Moment hatte er das Kind vom Boden aufgerafft und war, das Letztere auf dem Arme, in der Rechten als einzige Waffe einen Spazierstock, in eine Ecke geflüchtet. Nun brach draußen unter den Zuschauern eine Panik los und wie gewöhnlich vergingen in der allgemeinen Verwirrung lange, bange Minuten, ehe etwas zur Rettung der Gefangenen unternommen worden. Der Wärter war nach dem 10 Minuten weit entfernten Direktionsgebäude gelaufen, um eine Schußwaffe zu holen, das Publikum umkreiste heulend den Käfig und suchte die Thiere, vier ausgewachsene Bären, durch das Werfen von Steinen einzuschüchtern. Einer der Bären näherte sich dem Gefangenen bis auf 2 Schritte und erhob sich brummend — da traf ihn ein wohlgezielter Stockhieb auf die Schnauze, so daß er erschrocken zurückprallte. Allein auf die Dauer hätte diese Art der Vertheidigung kaum einen Erfolg gehabt, denn nun kamen auch die anderen, inzwischen dreister gewordenen Bestien brummend näher. In diesem Augenblicke erblickte der bedrängte Mann auf dem Boden eine mit einem Haken versehene Stange, die von außen nicht zu erlangen war, diese ergriff er, schlug den Haken in die Kleider des Kindes und reichte das Ende der Stange den hundert Händen, die sich ihm hoch oben entgegenstreckten. Während das Kind losgehakt und die Stange aufs Neue gesenkt wurde, entstand im Käfig ein wilder Kampf. Der Verunglückte war auf ein Felsstück geklettert und hielt mit dem Muthes des Verzweiflenden die

Bären von sich ab, die, nunmehr in höchster Wuth, ihm buchstäblich die Kleider vom Leibe rissen. Endlich aber gelang es ihm, das Ende der Stange zu erfassen und sich emporziehen zu lassen. Als der Wärter mit seiner Pike eintraf, waren Vater und Kind bereits in Sicherheit.

— **Aus dem neapolitanischen Straßenleben.** Eine lebendige Schilderung eines Vorganges aus dem neapolitanischen Straßenleben giebt der „Piccolo“, wie folgt: Gegen 11 Uhr Vormittags drängte sich eine dichte Menschenmenge in der engen Gasse Sergente Maggiore, alle Weiblein waren aus den Kellern und Thormegen herausgekommen mit dem Ausdruck und den Geberden der zornigsten Verachtung. Auch aus den Nachbarstraßen lief viel Volk herzu; das ganze Stadtviertel Sancta Anna di Palazzo war durch die erregte Stimmung wie auf den Kopf gestellt und fand sich in dem bekannten Gäßchen zusammen. Das Geschrei drang bis hinüber in die Via Roma. — Was ist los? — Eine Mutter will ihr Kind verkaufen. — Habt ihr gesehen, was für ein Junge es ist? — wie ein Engelen sieht er aus — Es ist eine Schande. Aufhängen sollte man die Frau! So ein Hundeherz! — So schrie Alles durcheinander, und eine buckelige und verschrumpfte Alte that sich besonders mit Drohungen hervor, indem ihre Augen funkelten und die dürrn Hände sich ballten. Mitten in diesen Höllemlärm eingekleidet, erfuhren wir nach und nach, daß in der That eine Frau mit einem roßigen Blondköpfchen auf dem Arm seit einer Stunde durch die Kramläden und Werfstätten der Gasse wanderte, das Kindchen bewundern und lieblos lieh und es zum Verkauf ausbot. Da brach unter den gutherzigen Neapolitanern eine wahre Empörung aus, Nührung und Theilnahme für das Schicksal des dicken, fünf Monate alten Bübchens mischten sich mit dem Zorn über die schamlose Menschenverleumdung, und die Menge war gerade im Begriff, von den heftigen Worten zu Thaten überzugehen, als es dem fremden Weibe gelang, eiligst aus der Gasse zu entweichen, gefolgt von einem Manne, der sie auch zuvor bei ihrer Wanderung begleitet hatte. Mehreren Polizisten gelang es nach einer wilden Jagd durch die Via Roma und den Vico Carminiello, das Paar nahe bei der evangelischen Kirche zu verhaften, und nun hatten die Wächter des Gesetzes alle Mühe, das Volk von sofortiger Strafvollstreckung abzuhalten. Bei dem Verhör der Weiden stellte sich heraus, daß das Kind nicht ihr eigenes, sondern das einer Bäuerin aus Saviano war; weitere Nachforschungen haben ergeben, daß das Kind der verhafteten Frau nur zur Ernährung übergeben worden ist. Durch das Einschreiten der mitleidigen Bevölkerung der Gasse Sergente Maggiore und der Sicherheitsbehörde ist die allzu vertrauensselige Mutter vor dem Verlust ihres Kindes bewahrt worden.